

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausf. Zl. 8.90 (Mt. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 118-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Millimeterzeile 15 Gr., die 3zeilige, 12zeilige (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-WO Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

„ZIEMIANSKA“, die einzige — wo sich die Elite von Łódź trifft.

Bedeutliche Lage im Fernen Osten

Russische Truppenzusammenziehungen

Weitere Proteste wegen der Verhaftung der Sowjetbeamten

Charbin, 13. Oktober (Reuter)

Passagiere der transsibirischen Eisenbahn berichten, daß alle 45 Minuten russische Truppenzüge nach Osten passieren und daß die Truppen von Mandschukuo sich in der Nähe von Hailar konzentrieren. Das Geschäftsleben in Charbin ruht völlig. Bankiers und Kaufleute warten auf eine Entscheidung, die der jetzigen Unsicherheit ein Ende machen und ihnen zeigen wird, in welcher Richtung sich die Dinge entwickeln werden. Der hiesige Sowjetgeneral-Kommandant hat zum 5. Mal ohne Erfolg beim Außenministerium Protest eingelegt und die Freilassung der Sowjetbeamten der Eisenbahn verlangt.

Diplomatischer Zwischenfall

Tokio, 13. Oktober.

In Japan gibt es ein Sprichwort, daß sinngemäß viel leicht am besten wie folgt zu überlegen ist: „Ob bellende Hunde auch beißen werden, weiß man nicht“. Dieses Sprichwort hat einen diplomatischen Zwischenfall verursacht.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes hatte nämlich bei der Kommentierung der Sowjetrussischen Veröffentlichung über die sog. Hsichitar-Dokumente am 11. Oktober dieses Sprichwort zitiert und hinzugefügt, es sei schwierig, sich zu der Angelegenheit zu äußern, solange nicht der Bericht des japanischen Botschafters in Moskau, Ost,

vorliege. (Bekanntlich wird die Echtheit der Sowjetrussischen Veröffentlichungen von japanischer Seite scharf bezweifelt). Als der Sowjetbotschafter in Tokio, Jurenjew, von dieser Äußerung hörte, schickte er sofort seinen Botschaftsrat zu dem zuständigen Abteilungschef im Auswärtigen Amt.

um gegen die Zitterung des japanischen Sprichwortes zu protestieren.

Togo, der Chef der Europaabteilung des Auswärtigen Amtes, lehnte es jedoch ab, den Protest anzunehmen.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes kam am Freitag auf den Fall zurück und erklärte, die Zitterung des japanischen Sprichwortes von den bellenden Hunden sei nicht böse gemeint gewesen.

Ausweisung des Taß-Korrespondenten aus Tokio?

Tokio, 13. Oktober (Reuter).

Das japanische Außenamt gibt bekannt, daß der Tokioter Berichterstatter der Telegraf-Agentur der Sowjetunion heute nachmittag befragt werden wird, in welcher Weise er sich an der Veröffentlichung der antijapanischen Dokumente über die Ostchinesische Eisenbahn in Moskau beteiligt hatte; hierauf wird der Beschluß gefaßt werden, ob es dieser Korrespondent verdiene, aus Japan ausgewiesen zu werden.

Japans Kampf gegen den Bolschewismus

Von Angel Schmidt

Bisher war der Kriegsminister Araki die treibende Kraft für die japanische Expansionspolitik, deren Etappen bisher mit den Namen Mandschukuo und Dschschol bezeichnet wurden. Jetzt aber hat der japanische Ministerpräsident Saito eine Erklärung abgegeben, die weit davon entfernt ist, sich der diplomatischen Sprache zu bedienen, sondern direkt auf das Ziel losgeht. Als Ministerpräsident Saito dem bisherigen Botschafter in Moskau die Leitung der Außenpolitik übertrug, war es klar, daß von jetzt ab die russischen Dinge in den Mittelpunkt der japanischen Politik gestellt werden würden. Die Frage war nur, ob es eine Politik des Biegens oder Brechens werden sollte. Nach der Rede Saitos erscheint Japan äußerlich entschlossen zu sein, auch vor kriegerischen Konsequenzen nicht zurückzuschrecken. Dazu kommt, daß die japanische Regierung durch den Aufbruch aller Wahlen bis zum Mai 1934 freie Hand für die Außenpolitik erhielt. Der Ministerpräsident erklärte nämlich kürzlich: „Da alle Schichten des japanischen Volkes hinter der Regierung stehen, kann der Kampf gegen den Bolschewismus auf der ganzen Linie beginnen.“ Sollte auch mit Bolschewismus der Kommunismus in Japan gemeint sein, so würde dennoch bei der engen Verbundenheit des japanischen Kommunismus mit dem Bolschewismus in Moskau durch die 3. Internationale zwangsläufig eine weitere Verschärfung der Beziehungen zwischen Tokio und Moskau eintreten. Bei den schon jetzt bestehenden starken Spannungen zwischen beiden Staaten kann es daher leicht zu kriegerischen Verwicklungen kommen.

Moskau ist, das zeigt sich trotz seines Protestes wegen der Arretierung Sowjetrussischer Beamter der Ostchinesischen Bahn, zu einer Verständigung bereit. Die Frage ist nur, ob es gewillt sein wird, die von Japan verlangten großen Konzessionen zu machen. Der nach Tokio entsandte russische Finanzagent Barjshnikow soll den folgenden Plan in Vorschlag gebracht haben: 1) Festlegung einer festen Relation zwischen Yen und dem Rubel, um bei den Verkaufsverhandlungen für die Ostchinesische Bahn vorwärts zu kommen. 2) Vermehrung des Absatzes russischer Waren in Japan, 3) langfristige Kredite. Dieser letzte Vorschlag ist für Japan besonders heikel, da die japanischen Finanzen sehr angespannt sind und die Regierung im Haushalt mit großen Defiziten zu kämpfen hat. Der „Daily Herald“ schätzt infolge der Kriegsoperationen in der Mandchurei und China das japanische Defizit auf eine Milliarde Yen. Er berechnet, daß das Budget nur zu 55 Prozent durch normale Einkünfte gedeckt werde. Der Haushalt für das Jahr 1933/34 betrug 2,2 Milliarden Yen, davon kamen 900 Millionen Yen aus inneren Anleihen. Die Ausgaben für Heer und Flotte machten 820 Millionen Yen aus, d. h. 60 Millionen Yen mehr als der gesamte Betrag aus Steuern und Zöllen. Weiter verlangt das japanische Militär im nächsten Jahr eine Erhöhung seiner Etats um 50 Prozent. In Wirklichkeit sind dabei die Rüstungsausgaben noch höher, da einige weitere 100 Millionen Yen für militärische Zwecke über den speziellen Haushalt laufen. Es ist auf die Dauer naturgemäß ausgeschlossen, solch große Ausgaben für das Militär zu beschaffen, so daß schon die finanziellen Verhältnisse zu einer raschen Lösung der russisch-japanischen Spannungen drängen.

Sollte Moskau in der Tat geneigt sein, die Ostchinesische Bahn zu verkaufen, so würde Japan, falls der Preis nicht zu hoch ist, wohl zugreifen, denn dadurch würde der Verkehr zum russischen Ussuri-Gebiet, das bekanntlich längs der Küste weit nach Süden in die Mandchurei hineinragt, für Rußland sehr erschwert werden. Mit der Zeit könnte Japan hoffen, daß dann dieses wertvolle Gebiet ihm als reife Frucht in den Schoß fiele. Bisher nämlich ging der gesamte Durchgangsverkehr nach dem Ussuri-Gebiet ausschließlich über die Ostchinesische Bahn. Die längs der russisch-mandschurischen Grenze bestehende Umgebungsbahn ist deswegen nicht nur sehr vernachlässigt, sondern der Verkehr muß auch einen großen Bogen

Armee und Marine sollen Japan regieren

London, 13. Oktober.

In gut unterrichteten englischen Kreisen rechnet man damit, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ ausführt, daß im Laufe der nächsten Monate in Japan ein Kabinett an das Ruder kommen werde, das sich in der Hauptsache aus Vertretern der Armee und Marine zusammensetzen und nur einige Zivilfachverständige für finanzielle und wirtschaftliche Fragen haben werde. Dieses Kabinett sollte das Ansehen und die Verantwortlichkeit einer nationalen Regierung gegenüber der Zivilgewalt, dem Parlament und der Diplomatie haben. Die jüngere Generation der militärischen Führer begünstigt eine radikale Form des Staatssozialismus und hofft hierdurch die Unterstützung der Arbeiterklasse zu gewinnen und sie dazu zu bewegen, eine starke Außenpolitik gutzuheißen. In japanischen diplomatischen Kreisen im Ausland herrscht das

Gefühl, daß eine offene Militärregierung einem Zivilkabinett vorzuziehen sei, das dauernd mit dem Widerstand der militärischen Stellen zu kämpfen habe.

Fliegende Haubize

London, 13. Oktober.

Das erste von den vier neuen Kampfflugzeugen, die die Blackburn-Aeroplane-Gesellschaft im Auftrage des englischen Luftfahrtministeriums baut, ist jetzt vollendet worden. Diese Maschine ist mit einem leichten Schnellfeuergeschütz, das 1½pfündige Granaten, und zwar 100 pro Minute, abzuschießen imstande ist, ausgestattet, und außerdem noch mit drei Maschinengewehren versehen. Die Verwendung von Geschützen in Flugzeugen hatte sich bisher wegen der starken Rückschläge einer leichten Haubize als ein technisch schwer lösbares Problem erwiesen. Das neue Geschwader soll in Malta stationiert werden.

BACHUS

Narutowicza 1, telefon 115-37.

Dziś otwarcie I-go piętra

Komfortowo urządzonych
gabinetów towarzyskich

oraz salonów bankietowych. — CENY NISKIE.

DANCING TOWARZYSKI

machen, so daß der Transport nicht nur verteuert, sondern auch verzögert wird.

Da an dem Ziel Japans dieses Gebiet und damit die gesamte Küste der japanischen See sich anzuweisen, nicht zu zweifeln ist, bleibt einzig die Frage, ob Japan den Erwerb durch einen Krieg oder durch langsame Abschnürung dieses Gebiets vom übrigen Rußland vorziehen wird. Wie stark die Außenpolitik im Mittelpunkt des japanischen Denkens steht, bewies auch eine Rede des Kriegsministers Araki. Nach längeren Ausführungen über die Flottierung Japans erklärte er:

„Zwar scheint Moskau noch nicht die Absicht zu haben, einen Krieg mit Japan zu beginnen, da Japans internationale Position und Japans Verteidigungswaffen Rußland das nicht rätlich erscheinen lassen dürfte. Andererseits spürt Moskau unverwandelt nach einer Lücke in dem japanischen Verteidigungssystem. Es ist daher durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, daß 1935 oder 36 im Fernen Osten unerwartete Ereignisse eintreten werden. Der einzige Ausweg den Krieg zu vermeiden, ist daher die Verstärkung der japanischen Wehrmacht.“ Das ist mehr als deutlich und läßt darauf schließen, daß man in Japan für das nächste Jahr mit kriegerischen Verwicklungen rechnet.

Die Befürchtung, daß es zu Auseinandersetzungen im Stillen Ozean kommen werde, hat auch die beiden großen Seemächte Amerika und England veranlaßt, ihre Flottenprogramme innerhalb des Washingtoner Abkommens auszubauen. Beide Seemächte planen eine Reihe von Neubauten, die sie bisher zurückgestellt hatten.

Wenn Europa auch nicht direkt in einen Konflikt zwischen Japan und Sowjetrußland hineingezogen würde, so würde dieser doch nicht ohne Einwirkung auf die europäischen Verhältnisse bleiben. Polen z. B. würde eine Entlastung seiner Ostfront spüren und könnte sich leicht veranlaßt sehen, diese in eine erhöhte Aktivität an der Westgrenze umzusetzen. Vor allem aber würden für Amerika und England, die sehr am Ausgang des Ringens im Fernen Osten interessiert waren, die europäischen Fragen demgegenüber in den Hintergrund treten. Das könnte wiederum für Frankreich den Anlaß bieten, um seine schon jetzt bestehende Vormachtstellung auf dem europäischen Kontinent noch weiter auszubauen. Wer in Europa für einen Ausgleich der Kräfte eintritt, ist daher kaum an einer kriegerischen Zuspitzung der Verhältnisse im Fernen Osten interessiert.

Roggenverhandlungen werden nächste Woche weitergeführt

Berlin, 13. Oktober.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen haben am 11. d. M. in Berlin im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft begonnen. In einem allgemeinen Gedankenaustausch wurde festgestellt, daß eine Verständigung über die Pflege des internationalen Roggenmarktes im Prinzip im Interesse der beiden Volkswirtschaften liegen würde.

Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Emissionssumme der Nationalanleihe wird auf 350 Mill. erhöht

PAT. Warschau, 13. Oktober.

Der Ministerrat trat heute zu einer Sitzung zusammen. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten wurde ein Entwurf des Finanzministers zur Erhöhung der Emissionssumme der Nationalanleihe auf 350 Millionen, wodurch dem Finanzminister das Recht gegeben würde, die gesamte Zeichnungssumme zu verwenden, gebilligt.

Minister Beck in Genf eingetroffen

PAT. Genf, 13. Oktober.

Außenminister Beck traf in Begleitung des Rabinetschefs Dembicki in Genf ein. Der Minister benutzte von Berlin nach Genf ein Flugzeug. Auf dem Genfer Flugplatz wurde Außenminister Beck von den Mitgliedern der polnischen Abordnung begrüßt.

Araber gegen Juden

PAT. London, 13. Oktober.

Die antijüdischen Kundgebungen, die für heute von Seiten der Araber in Jerusalem angelegt waren, verliefen infolge der umfangreichen Maßnahmen der englischen Behörden recht harmlos.

Bedingt in einer Gegend kam es zu Zusammenstößen zwischen den Arabern, die Ruß gegen die Juden und die englischen Behörden ausbrachten. Die Polizei schritt ein und sperrte die Zugänge zu der stark von Juden besetzten Hauptgeschäftstraße. 6 Araber und 2 Polizeibeamte wurden bei der Zerstörung der Menge leicht verletzt.

Die arabischen Geschäfte waren sämtlich geschlossen.

PAT. Als Kandidat für den Posten des Oberkommissars der jüdischen Deutschland-Emigranten werden in Genf Kreisen Lord Cecil sowie M. Smith, der frühere Gouverneur des Staates New York genannt.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Bodmer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Strasse 111.

Kein „gemeinsamer Schritt“

Am Widerstand der Vereinigten Staaten gescheitert

Genf, 13. Oktober.

Ueber die am Sonnabend vormittag zusammengetretene zweite Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz sind am Freitag noch eingehende Besprechungen zwischen der Konferenzleitung und den Großmächten geführt worden.

Der ursprüngliche Gedanke, nach dem von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ein gemeinsamer Schritt unternommen werden sollte, ist infolge des amerikanischen Widerstandes endgültig fallen gelassen worden.

Simon wird daher, wie jetzt feststeht, in der Sitzung nur im eigenen Namen reden.

Man nimmt an, daß Henderson keine Erklärung abgeben, sondern sich darauf beschränken wird, gleich nach Eröffnung der Sitzung dem englischen Vertreter das Wort zu erteilen. Auf deutscher Seite betont man, nun werde es sich zeigen, ob die englische Regierung überhaupt noch ernsthaft eine gemeinsame Lösung sämtlicher Mächte anstrebe oder

ob ein Zusammenprall der Gegensätze herbeigeführt werden solle.

Der die weiteren Konferenzarbeiten in Frage stellen würde. Auf italienischer und amerikanischer Seite besteht der dringende Wunsch zu einer Verständigung zwischen sämtlichen Großmächten einschließlich Deutschland über die Hauptrichtlinien der künftigen Abrüstungsregelung zu gelangen. In der Präsidiumssitzung wird Botschafter Napolitano durch Staatssekretär v. Rheinbaben vertreten sein.

Deutschland tritt als Gläubiger auf

Der grundsätzliche deutsche Standpunkt ist in den letzten Besprechungen von neuem dahingehenden zum Ausdruck gekommen:

Fortsetzung der Verhandlung

Der Reichstagsbrand-Prozess in Berlin

Berlin, 13. Oktober.

Nach eintägiger Unterbrechung wurde die Hauptverhandlung im Reichstagsbrandhisterprozeß am Freitag vormittag im Reichstagsgebäude wieder aufgenommen. Der Angeklagte Dimitroff ist auch zur heutigen Verhandlung noch nicht wieder zugelassen.

Der Vorsitzende erklärt nach Eröffnung der Verhandlung, die gestrige Augenzeugenvernehmung habe zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen und auch zur Erläuterung der Zeugenaussagen beigetragen. Insbesondere, fuhr der Vorsitzende fort, haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren Aussage nicht bekräftigen können, daß es mehr als einer gewesen ist, der eingestiegen ist, auch nicht, daß mehr als einer im Erdgeschoß hinter den Glasfenstern entlang gelaufen ist.

Oberreichsanwalt Dr. Werner behält sich vor, später darauf zurückzukommen, ob es wirklich als bereits feststehend angesehen werden kann, daß unten nur ein Mann gelaufen ist.

Die Verteidigung stellt Beweisanträge

Der Verteidiger der drei bulgarischen Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Teichert, überreicht beim Beginn der Verhandlung eine ganze Reihe von Beweisanträgen.

So soll ein Krawattbrotschneibeger Thäl darüber vernommen werden, daß er am Brandtage gegen 7 Uhr Dimitroff auf der Straße dem Reichstag gegenüber gesehen habe, eine Zeugin Anna Meyer darüber, daß sie am Sonntag vor dem Brande Dimitroff nachmittags in einem Restaurant im bayrischen Viertel gesehen haben will. Die Gegenüberstellung dieser Zeugen, so erklärte der Verteidiger zur Begründung seiner Anträge, soll dartun, daß

eine Verwechslung der Person des Dimitroff

nicht nur theoretisch möglich ist, sondern daß sie in zwei Fällen sogar praktisch vorgekommen ist. Dr. Teichert beantragte weiter die Ladung zahlreicher Kellner des Restaurants „Bayernhof“ und die Ladung einer ganzen Reihe russischer Zeugen, die bekunden sollen, daß Popoff von Mitte Mai bis Ende Juli 1932 sich in Moskau und von Anfang August bis Mitte September in einem Sanatorium auf der Krim aufgehalten habe.

Der Verteidiger bringt weitere Anträge für den Angeklagten Tanef ein.

Der Oberreichsanwalt erklärt, daß er einen Teil der Beweisanträge für unerheblich halte, daß aber ein eingehendes Studium notwendig sei und er sich deshalb seine Stellungnahme für Sonnabend vorbehalten.

Als Zeuge wird dann noch ganz kurz Polizeileutnant Lateit gehört, an den einer der Sachverständigen Fragen wegen seiner Beobachtungen über Rauch, über die Art des Brennens der Vorhänge und den Brandgeruch richtet. Der nächste Zeuge ist der Polizeimeister Lateit, der zusammen mit Lateit den Reichstag betreten hat. Auch dieser Zeuge erinnert sich daran, daß Lateit

isofort den Befehl zum Großalarm,

und zwar um 9.17 Uhr gegeben hat. Er habe auch einen kurzen Augenblick den Plenarsaal angesehen. Hinter dem

Die grundsätzlichen Abrüstungsverpflichtungen der schwergerüsteten Mächte entsprechend dem Völkerbundpakt und dem Versailler Vertrag sind die Hauptpunkte der Abrüstungskonferenz. Jede Regelung der Abrüstungsfrage, die diese Verpflichtungen vergessen machen will, muß daher abgelehnt werden.

Die von Deutschland angenommene Umwandlung der Reichswehr bedeutet einen wesentlichen Schritt in der Richtung der allgemeinen Abrüstung. Deutschland muß heute gleiches Recht für sich verlangen. Es fordert keine Wiederaufrüstung, sondern die Anpassung der Rüstungen an die neue Form des Heeres, die ihm aufgezwungen worden ist. Es verlangt die Vereinheitlichung der Armeen auf gleichem Rechtsboden.

USA wollen jeden Druck auf Deutschland vermeiden

Washington, 13. Oktober.

Die amerikanische Regierung verfolgt die Genfer Bemühungen um Erzielung einer Einigung in der Abrüstungsfrage mit wärmster Anteilnahme, legt jedoch großen Wert darauf, daß keinerlei Druck auf Deutschland ausgeübt und nicht beschlossen wird, was mit berechtigten deutschen Wünschen im Widerspruch steht.

Im Staatsdepartement wurde nachdrücklich verneint, daß irgendwelche Nachrichten über eine deutsche Aufrüstung vorlägen.

Botschafter Dr. Luther hatte gestern und heute längere Unterredungen mit dem Außenminister Hull über die Abrüstung und über deutsch-amerikanische Fragen.

Präsidentenstuhl sei eine hohe Flamme gewesen, ebenso links vom Stenographentisch. Sonst habe nichts gebrannt, die Stuhlleihen der Abgeordneten seien deutlich erkennbar gewesen.

Der Mann, der Lubbe festnahm

Dann wird der Abg. Bösch vernommen, der als erster dem Hauptangeklagten in der Brandnacht im Reichstagsgebäude begegnet ist. Von der Lubbe hatte nur eine Hose und Schuhe an. Zeuge zog seinen Revolver. Lubbe kam darauf mit erhobenen Armen näher.

Der Abgeordnete nahm darauf eine Durchsuchung Lubbes vor, wobei er einen Paß, ein Taschenmesser und ein Taschentuch in seiner Hose fand. Der Angeklagte Torgler richtet einige Fragen an den Zeugen Bösch, von denen die wichtigste war, ob Zeuge bei der Durchsuchung etwa einen Zettel gefunden habe, der ein Stück eines Aufrufes oder einer Legitimation darstellte. Zeuge verneint.

Nach einer kurzen Unterbrechung wird die Verhandlung fortgesetzt.

Verteidiger Dr. Saß

teilt dem Gerichtshof mit, daß er eine Nachricht aus Paris erhalten habe, wonach auf seine Anregung hin ein brasilianischer Pressevertreter, ein gewisser Martin Castello, wegen tendenziöser Berichterstattung vom Prozeß ausgeschlossen worden sei.

Dr. Saß erklärte, daß er einen solchen Pressevertreter überhaupt nicht kenne und daß er in einer derartigen Frage bei der Behörde nicht interveniert habe.

Der Reichstagsportier Wendt wird dann über seine Funktionen befragt. Die Feuerwehr hat er nicht alarmiert, nachdem er erfahren hatte, daß schon Meldung erstattet war. Kurz darauf traf der erste Löschzug ein. Daß Torgler und seine Sekretärin sich in den Räumen aufgehalten hätten, war ihm nicht bekannt. Politisch war er neutral und keiner Partei zugehörig. Polizeileutnant Lateit wird vom Verteidiger Dr. Saß gefragt, ob es wahr sei, daß er sich besondere Beamte für keine Wache ausgewählt habe. Lateit verneint dies.

Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vertagt.

Kurz - Meldungen aus Deutschland

Der Tannenbergs-Bund und die Organisation „Das Deutschtum“ sind vom badischen Innenminister aufgelöst und verboten worden.

Die Akademie der bildenden Künste in München hat ihre Ehrenmedaille erstmalig, und zwar in goldener Ausfertigung, dem Reichslanzler Adolf Hitler verliehen. Die Ueberreichung der Medaille erfolgt mit einer Urkunde aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst.

Der Reichspräsident hat seinen Aufenthalt auf Gut Neudorf beendet und ist gestern früh wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Der frühere preussische Wohlfahrtsminister Hirthstet ist aus dem Konzentrationslager wieder entlassen worden.

Vom Tage

Der Besuch, den der rumänische Außenminister Titulescu in Sofia programmgemäß auf seiner Durchreise von Belgrad nach Angora abgefaßt hat, ist ein neuer Beweis der gesteigerten Aktivität, die etwa seit Schaffung des Bismarckpakt die Außenpolitik der Donau- und Balkanstaaten kennzeichnet. Bei den verschiedenen Kombinationen, die unter dem Stichwort „Balkan-Locarno“ und „Schwarzmeerpakt“ erörtert werden, spielt Bulgarien eine wichtige Rolle. Die Beziehungen dieses Landes, das unter den harten territorialen und sonstigen diskriminierenden Bestimmungen des Vertrages von Neuilly zu leiden hat, zu seinen günstiger gestellten Nachbarn sind keineswegs freundschaftlich zu nennen. Dies gilt vor allem für Jugoslawien, mit dem Bulgarien wegen der Mazedonier in Streit lag, und für Griechenland, das den einzigen Zugang Bulgariens zum Ägäischen Meer, den Hafen Dedeagatsch, durch den erwähnten Friedensvertrag zugesprochen erhielt. Während die bulgarische Regierung sich bis vor kurzem wenigstens der Unterstützung der Türkei sicher glaubte, ist sie durch den Abschluß des griechisch-türkischen Grenzgarantie- und Freundschaftspaktes vom 14. September enttäuscht und verstimmt worden. Sie hat es denn auch abgelehnt, diesem Pakt beizutreten, obwohl die in Sofia weilenden türkischen Staatsmänner sich mit allen Kräften dafür einsetzten. Die Antwort Bulgariens war vielmehr ein zweimaliges, kurz nacheinander erfolgendes Zusammentreffen des Königs Boris mit König Alexander von Jugoslawien. Man hat diese Besuche und die gleichzeitige Gründung von Gesellschaften zum Studium der südslawischen Verhältnisse in Sofia allgemein als Zeichen einer beginnenden Entspannung aufgefaßt. Auch der Besuch Titulescus, bei dem eine Reihe von Einzelfragen, wie die der Einrichtung von Minnerberghochschulen, des Baus einer Donaubrücke und die Aufhebung des rumänischen Sequesters in der Dobrudscha erörtert wurden, kann in ähnlicher Weise gewertet werden.

Das Bestreben Bulgariens, mit den Mächten der Kleinen Entente zu einem modus vivendi zu gelangen, dürfte dabei auch mit Beprehungen zusammenhängen, die König Boris bei seiner großen Auslandsreise im Sommer und Ministerpräsident Mischanow kürzlich mit Paul-Boncour in Paris hatte, wo zur Zeit das Finanzkomitee des Völkerbundes einen Bericht über die finanzielle Lage Bulgariens ausarbeitete. Daß Bulgarien aber nicht gewillt ist, seine berechtigten Revisionswünsche der Kleinen Entente zuliebe preiszugeben, ist durch den bulgarischen Ministerpräsidenten in den letzten Tagen mehrfach betont worden. Nachdem er erst am 11. Oktober in einem Interview mit dem „Matin“ erklärte, daß Bulgarien außerhalb aller Kombinationen zu bleiben wünsche, präzisierter er den bulgarischen Standpunkt soeben dahin, daß Bulgarien jede Initiative begrüße, die „unter Berücksichtigung der legitimen Interessen eines jeden“ alle Streitfragen zu beseitigen bemüht sei. Diese Anspielung ist von dem rumänischen Außenminister denn auch verstanden und mit einem Hinweis auf die „Näherung vor den Verträgen“ beantwortet worden. Die tiefe Kluft, die in Wahrheit Bulgarien von den „Siegerstaaten“ des Balkans trennt, ist trotz aller freundschaftlichen Gesten, auch jetzt wieder deutlich zu erkennen gewesen.

In der „Daily Mail“ behandelt Lloyd George die zeitgemäße Frage, was werden soll, wenn die Abrüstungskonferenz zusammenbricht. In eindringlichen Worten fordert der vormalige englische Ministerpräsident zu gerechter und ehrlicher Handlungsweise gegenüber Deutschland auf. Im einzelnen führt Lloyd George aus:

„Der europäische Frieden hängt heute mehr denn je von britischer Staatskunst ab. Wir dürfen nicht sagen: Wir können Daladier gut leiden und Hitler gefällt uns nicht, deshalb müssen wir den ersten unterstützen. Unser Urteil gegenüber der deutschen Abrüstungsforderung darf auch nicht dadurch geändert werden, daß wir die deutschen Regierungsmethoden im Innern verurteilen.“

Der Fall liegt klar und einfach. Deutschland hat die demütigende Aufgabe seiner eigenen Entwaffnung vor mehr als 10 Jahren durchgeführt. Die Siegermächte haben seither ihre militärische Macht in jeder Richtung vergrößert. Das wehrlose Deutschland, all seinen Nachbarn auf Gnade und Ungnade preisgegeben, hat 10 Jahre lang die Mächte aufgefordert, das eindeutige Versprechen, das ihm gegeben worden ist, zu erfüllen. Die Forderung ist mit kalter Verachtung behandelt worden. Deutschland hat das Gefühl, daß es durch einen Trick wehrlos gemacht worden ist. Frankreich beabsichtigt, den Vertrag von Versailles ohne Zustimmung der anderen Seite durch weiteren Aufschub der Abrüstung außer Kraft zu setzen. Wenn Frankreich darauf beharrt, wird es eines vorläufigen Bruches seines eigenen Vertrages schuldig sein. Deutschland wird darauf antworten: Ihr habt einen der Hauptteile des Vertrages von Versailles zurückgelassen gemacht, somit könnt ihr nicht Klage führen, wenn wir ihn nicht länger als anwendbar betrachten!

Nachdem der Völkerbund 10 Jahre lang getrübt hat, während Frankreich und seine Bundesgenossen tatsächlich den Vertrag brachen, würde es unwürdig sein, wenn der Völkerbund jetzt auf die bloße Gefahr hin, daß Deutschland dem Beispiel der Mächte, die den Völkerbund beherrschen, folgen könnte, sich beeilen würde, für den Vertrag einzutreten.

Das heutige Deutschland ist nicht das Deutschland von 1923. Ein passiver Widerstand wie im Ruhrgebiet würde bei dem nationalsozialistischen Geist von 1933 unmöglich sein. Wenn Frankreich und seine Bundesgenossen ihre großen Armeen losmarschieren lassen, dann werden die Braunhemden mit ihrer letzten Ausrüstung vielleicht und

wahrscheinlich nicht imstande sein, den Eindringlingen Halt zu gebieten. Es würde eine militärische Befehung mit Zwischenfällen und Verzögerungsmahnahmen geben. Der Einmarsch in Rußland hat dort den Bolschewismus gestärkt und ihm festen Halt gegeben. Die Mächte sind sicher nicht so blind, daß sie nicht den Sinn der plötzlichen außenpolitischen Aktivität Rußlands erkennen.“

Mecklenburg wieder vereinigt

Rostock, 13. Oktober.

Am Freitag wurden die beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz nach über 200jähriger Trennung wieder vereint, ein Ereignis, an dem nicht nur die beteiligten Regierungen teilnahmen, sondern das ganze Volk.

Am Donnerstag bereits trafen die Spitzen der Behörden und die Vertreter beider Länderregierungen in der festlich geschmückten alten Seestadt Rostock, der größten Stadt Mecklenburgs, ein.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat dem „Rostocker Anzeiger“ anlässlich der Vereinigung beider Mecklenburg folgendes Geleitwort zur Verfügung gestellt: „Der Zusam-

Die Bauernprozesse

„Daran ist das Elend schuld!“

Koszów, 13. Oktober.

Eine Hausangestellte des Stationsleiters in Grodzisk wird über die „Stimmung“ vor den Zwischenfällen befragt. Sie erzählt, man habe allgemein davon gesprochen, daß Witos an die Macht gelangen müsse, zu dessen Zeit ein Korzec Roggen 35 Zloty gekostet habe und jetzt müsse man alles umsonst abgeben.

Vorsitzender: Was hat die Menge gerufen, als bekannt wurde, daß der Vorsitzende des Sitzesverbandes angeblich auf Menschen geschossen habe?

Zeuge: Man solle ihn tötschlagen.

Vors.: Und was sagten die Leute nach den Vorfällen.

Zeuge: Allgemein wurde gesagt, daß es etwas zu früh angefangen habe, aber daß dies nichts schade, weil es ja bald sowieso ein Ende finden werde.

Danach wird der 21jährige Feliz Jabja vernommen, der während der Vorbereitung als Bote verwandt wurde und die Bauern nach Grodzisk zu Hilfe rief. Er wurde während der Zwischenfälle in Haft genommen. Die Menge versuchte seine Befreiung durch Belagerung der Polizeiwache durchzuführen. Er tritt im Prozeß als Zeuge auf.

Er sagt aus, daß er den Angeklagten Kula belästigt habe, weil er die Polizei fürchtete und weil ihn dieser einmal beleidigt habe.

Der Zeuge Jan Ruznicki wird gefragt, ob er mit einem der Angeklagten verwandt ist. Er schaut sich im Saal um und sagt dann: Ich glaube nicht. Auf die Frage, weshalb man die Polizeibeamten erschossen habe, sagt er: Daran ist das Elend schuld!

Verteidiger Dr. Czarnet: Ist es wahr, daß es noch zu schlimmeren Zwischenfällen gekommen wäre, wenn nicht Kula am Orte gewesen wäre?

Zeuge: Ja, das sagten alle.

Dr. Czarnet: Warum haben Sie vor der Polizei die Aussage gemacht, daß Kula die verdiente Strafe treffen müsse?

Zeuge: Deshalb, weil die Polizei mich so geheißen hat.

Im Gerichtssaal verhaftet

Der zweite Gerichtshof verhandelte weiter die Vorfälle in Wulka. Zu Beginn der Verhandlung gibt der Vorsitzende bekannt, daß der Antrag der Verteidigung, die Angeklagten in Freiheit zu setzen, abgelehnt worden sei.

Es sagen dann einige Belastungszeugen aus, die behaupten, daß die Bevölkerung in den Wäldern von Lancut zahlreiche Holzdiebstähle begangen habe.

Die 40jährige Frau des Landwirts Szacheci aus Wulka macht erheblich andere Aussagen als in der Voruntersuchung. Angesichts dessen beantragte der Staatsanwalt ihre Verhaftung.

Die Verteidigung erhob Einspruch, was den Gerichtshof nicht davon abhielt, dennoch die Verhaftung des Zeugen anzuordnen.

Die Agitation der Volkspartei auf dem Dorfe

PAT. Tarnów, 13. Oktober.

Unter Vorsitz des Richters Lodziński begann heute die Verhandlungen wegen der sog. Koczycze-Vorfälle.

Berühmter Frauenmörder hingerichtet

Der „italienische Landru“. — „Nimm das Glas und trinke auf mein Wohl!“

Mailand, 13. Oktober.

In Sarzana ist am Freitag der „italienische Landru“, Cesare Serviatti, durch Erschießen hingerichtet worden.

Serviatti hat in den vergangenen Jahren die italienische Riviera dauernd in der Maske eines Biedermannes bereist.

In Wirklichkeit näherte er sich Kellnerinnen und Dienstmädchen und machte ihnen, obwohl er selbst verheiratet war, Heiratsversprechungen. Seine Abenteuer endeten meist damit, daß Serviatti, nachdem er sie um ihre Erparnisse beraubt hatte, seine Opfer beseitigte.

menschuß beider Mecklenburg zu einem Land Mecklenburg muß als ein Fortschritt im Sinne der vom Führer angekündigten Reichsreform begrüßt werden. Er liegt im Zuge der politischen Entwicklung, die immer mehr zu einer starken autoritären Reichsgewalt hinführt.“

Prinz gegen König

Wieder ein Aufstand in Siam

London, 13. Oktober.

In Siam ist ein neuer militärischer Aufstand ausgebrochen. Die Regierung hat den Belagerungszustand über ganz Siam verhängt. Zwei Provinzregimenter haben gemeutert und den Donmuang-Flugplatz besetzt. Prinz Bovaradey, der ein Mitglied der königlichen Familie ist, marschiert an der Spitze einer bewaffneten Macht gegen die Hauptstadt. Am Donnerstag nachmittag ist es bereits 12 Kilometer vor Bangkok zu einem Feuergefecht zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen gekommen. Sämtliche Verbindungen sind abgebrochen und eine Zensur eingerichtet. Den ausländischen Gesandtschaften ist mitgeteilt worden, daß die Ausländer keine Gefahr zu befürchten hätten.

In der Anklageschrift heißt es, daß sich nach den Vorfällen in dem Dorfe Koczycze (Urteil bereits gefällt) eine besondere Kommission zur Untersuchung dorthin begeben habe.

Als die Vertreter der Behörden in Koczycze erschienen, fanden sie die Landstraße von vieltausendköpfigen Menschenmassen belagert.

Als Sprecher der Bauern trat der Abgeordnete der Polnischen Volkspartei, Piotr Chlondowski, auf, der von den behördlichen Vertretern das Wort zu einer Erklärung erhielt. Er zählte die Wünsche der versammelten Bauern auf und zwar handelte es sich um die Stundung der Steuern und die Einstellung der Untersuchung wegen der Vorfälle in Koczycze. Zugleich forderte der Abgeordnete eine schriftliche Erklärung von Seiten des Starosten.

Als die Kommission nach Koczycze weiterfahren wollte, rief Chlondowski den Bauern zu: „Stehen bleiben, keiner rührt sich vom Fleck!“ Die Massen blieben daher vor den Kraftwagen der behördlichen Vertreter stehen, so daß ihnen die Weiterfahrt unmöglich gemacht wurde. Aus der Menge fielen während dessen Rufe wie „Schneidet die Reifen durch!“, „Haltet sie an!“

Der Hauptangeklagte Chlondowski erklärte, daß er sich keiner Schuld bewußt sei und daß er sich nur zum Sprecher der Menge gemacht habe, weil er darum angegangen worden sei. Die Anklageschrift wirft der Polnischen Volkspartei vor, daß ihre Funktionäre auf die Landbevölkerung wiederholt einen Druck ausgeübt haben, um Mitglieder zu gewinnen.

Der Staatsanwalt betonte in seiner Rede, daß die Behörden nur zwei Wege gesehen hätten: entweder rücksichtslos vorzugehen oder beruhigend auf die Massen einzuwirken. Der Angeklagte Chlondowski habe alles getan, um diesen letzten Weg unwirksam zu machen. Nach der Rede des Verteidigers, der um mildes Strafmaß bat, wurde eine Unterbrechung anberaumt.

Am 19. Uhr verkündete der Vorsitzende das Urteil, wonach Chlondowski zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wird. Bewährungsfrist wurde nicht zuerkannt.

Großaufgebot von Entlastungszeugen

PAT. Krakau, 13. Oktober.

Am 5. Tage der Verhandlung wegen der Vorfälle in Lapanów hatte das Gericht Entlastungszeugen zu vernehmen, die von der Verteidigung in einer Anzahl von 120 geladen worden waren. Heute wurden lediglich 14 Zeugen, die sämtlich den Versuch machten, die Angeklagten zu entlasten. Sie behaupteten, die Menge sei unbewaffnet gewesen und hätte die Polizei weder provoziert noch mit Steinen beworfen. Nach Lapanów seien sie nicht zu einer politischen Versammlung, sondern zum Gottesdienst gegangen. Sie erklärten, nichts davon gewußt zu haben, daß der Gottesdienst verlegt worden sei.

Ein Zeuge sagte aus, daß der Angeklagte Dziubel 4 Kolbenschläge in den Rücken erhalten hätte. Der Vorsitzende stellt daraufhin fest, der Angeklagte selbst habe nur von einem Kolbenschlag gesprochen. Der Zeuge wird vermutlich deswegen zur Verantwortung gezogen werden.

Die Beissen wurden stets von ihm zerstört.

Bei der Gerichtsverhandlung hat Serviatti drei Fälle, in denen seine Taterschaft klar erwiesen war, in zynischer Weise eingestanden. Auf sein Konto werden aber noch eine Reihe anderer Morde gesetzt. Bis zu seiner Erschießung bewachte er den Zynismus. Die letzten Worte an seine Frau lauteten: „Nimm das Glas und trinke auf mein Wohl!“

Der Weg zum Richterstuhl war trotz eines starken Gewitters, das in den frühen Morgenstunden niederregnete, von 5000 Menschen umfäumt.

DER TAG IN LODZ

Sonnabend, den 14. Oktober 1933.

Eines aber ist sicher: ob man mit Pickel und Ruckel aus-
rückt, oder mit dem Radet auf der Elektrischen nach dem Tennis-
grund fährt, oder mit Stiefel und Sporen zur Reithahn geht,
oder in kurzen Kniehosen und Sweater auf den Fußballplatz
oder zum Bootshaus, oder sonst zu irgendeinem Sport — immer
ist man ein anderer, froherer Mensch als sonst.

Aus: Debatin, „Gesunder Menschenverstand“.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1066 Sten Wilhelms des Eroberers über König Harald bei
Hastings.

1465 * Der Humanist Konrad Peutinger in Augsburg

(+ 1547).
1644 * Der Quäker William Penn, Gründer von Pennsyl-
vanien, in London (+ 1718).

Sonnenaufgang 6 Uhr 5 Min. Untergang 16 Uhr 51 Min.
Mondenaufgang 12 Uhr 51 Min. Untergang 15 Uhr 9 Min.

Altweibersommer

Sonnenschein über Stappelfeldern. Rauch von brennen-
dem Kartofoffelraut steigt bläulich empor zum herbstlichen
Himmel. An den Ackerfurchen pfeifen Vögel Körner, die die Senke
übrig ließ. Krähengekrächz schallt aus den Wipfeln der
Chausseebäume.

Aufmunternd streicht der Wind über die Weite des Lan-
des. Weiße Fäden weht er über Wege und Stege dem Wan-
dernden entgegen. Sie legen sich auf Kleid und Rock, auf Hut
und Schuh, sie ziehen als feines Gespinnst von Baum zu Baum,
von Strauch zu Strauch.

Altweibersommer!

Warum Altweibersommer?

Der Insektenkundler erklärt: Der Herbstwind treibt das Ge-
webe der Faltspinne über die Stoppeln vor sich her. Die weißen
Fäden ähneln dem Haar alternder Frauen. Der Fächer, der mit
seinem Rand über die Wälder schreitet, weiß eine andere Erklä-
rung. Altweibersommer: Sommer, der noch leuchtet, aber
nicht mehr wärmt.

Eine falsche Deutung. Sommer, Herbst und Winter alter
Frauen braucht nicht zu leuchten, wenn aus ihrem Wesen wä-
rende, ihre Mitmenschen umfassende Liebe quillt. M. C.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 79

Pos. 559 Verordnung betr. die Verfügung über das
Vermögen der ehem. russischen Bodenbanken.

Pos. 560 Verordnung über das Inkrafttreten von Art.
212 und 213 des Gesetzes über die Sozialversicherung.

Pos. 561 Verordnung über ein Einfuhrverbot für ge-
wisse Waren.

Pos. 562 Verordnung des Fürsorgeministers über das
Wasser für Trink- und Haushaltungszwecke.

Pos. 563 Verordnung in Sachen der Zollrückerstattung
bei der Ausfuhr von Textilmaschinen, Hüttenzeugnissen
und gewissen Metallwaren.

Pos. 564 Verordnung betreffs der Zollrückerstattung
bei der Ausfuhr von Getreide, Ausmahlungsprodukten und
Mais.

Pos. 565 Verordnung über eine weitere Zollbefreiung
der Ausfuhr von Lumpen, Stoffabschnitten, alten Seilen
und Schnuren, Papierabschnitten und Makulatur.

Pos. 566 Verordnung in Sachen einer teilweisen Ab-
änderung des Art. 15 der Verordnung vom 11. Juni 1920
über den Zolltarif.

Pos. 567 bis 571 Regierungserklärungen zu inter-
nationalen Abmachungen.

Eine Verordnung über das Trinkwasser

× Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 79 ist eine Verordnung
des Fürsorgeministers über die Signung des Wassers für
Trink- und Haushaltungszwecke, für die Herstellung von
Lebensmitteln, für öffentliche Badeanstalten usw. erschie-
nen. In § 2 der Verordnung wird angegeben, welche
mineralische oder andere natürliche und künstliche Bestand-
teile und Beimischungen, Bakterien usw. das Wasser nicht
enthalten darf, ferner wird der höchstzulässige Gehalt an
Eisen-, Mangan-, Chlor-, Schwefel- und Stickstoffverbindun-
gen und der höchstzulässige Härtegrad des Wassers (36
Grad frz. oder 20 Grad dth.) angegeben. Das Staat-
liche Hygieneinstitut, die staatlichen Lebensmittelprüfungs-
ämter und die kommunalen Lebensmittelprüfungsinstitute
untersuchen das Wasser auf seine Eignung für die oben-
genannten Zwecke hin. Auf Antrag eines dieser Ämter
kann die Kreisverwaltungsbehörde über die Verwendung
oder Nichtverwendung der obigen Bedingungen nicht ent-
sprechenden Wasserquellen, Brunnen usw. entscheiden.

Keine Aussiedlung Erwerbsloser während der Wintermonate

× Am 31. Oktober tritt die Verordnung des Staats-
präsidenten über das Wohnungsmoratorium für Erwerbs-
lose außer Kraft. Im Sinne des Gesetzes vom 11. April
1924, Art. 23, finden jedoch auch während der Winter-
monate keine Aussiedlungen Arbeitsloser statt, sofern die
materielle Lage des Betroffenen schlecht ist und der Mieter
nicht aus eigenem Verschulden erwerbslos ist und eine
Ein- oder Zweizimmerwohnung bewohnt. Zu beachten ist
aber gleichzeitig, daß die Aussiedlung nicht automatisch ver-
schoben wird; der Erwerbslose, dem eine Aussiedlung
droht, hat vielmehr im zuständigen Gericht ein Gesuch
über die Nichtausführung der Aussiedlung einzureichen.
Das Recht, die Aussiedlung nicht vorzunehmen, erhalten
die Zwangsvollstreckungsbehörden erst auf Grund eines dies-
bezüglichen Urteils des betreffenden Gerichts.

Brief an uns

Grundsteinlegung der St. Michaelis-Kirche

Morgen findet die schon angekündigte Feier der
Grundsteinlegung zur St. Michaelis-Kirche in Radogoszcz
statt. An diesem für uns so wichtigen Tage gedenken wir
in Dankbarkeit derer, die es uns ermöglichten, an den Bau
der Kirche heranzugehen. Seit Jahren hat die Radogosz-
czer Gemeinde danach gestrebt, ein eigenes Gotteshaus zu
besitzen. Seit Jahren war ungebrochener Wille am Werke,
die Gemeinde zur Selbstständigkeit zu führen und ihr die
Feierstunde des morgigen Tages zu bereiten. Schauen wir
auf die Entwicklung unserer Gemeinde zurück, dann müssen
wir nächst Gott allen denen unseren Dank darbringen, die
tatkraftig, mit ungebeugter Kraft an den Ausbau unserer
Gemeinde herantraten. Allen voran sind die derzeitigen
Kirchenvorsteher, die Herren Ernst Lange und Fritz Döring
zu nennen, an deren Seite Herr Johann Paul Hoch als
treibende, unermüdet wirkende Kraft stand. In tiefer
Dankbarkeit denke ich an die Herren des Organisations-
komitees, die in aufopfernder Weise für das Wohl der jun-
gen Gemeinde Sorge trugen. Ihnen und dem rührigen
Baufomitee ist der im vergangenen Jahre begonnene Bau
des Pfarrhauses zu danken. Dank hochherziger Ziege-
lspenden des Herrn Kirchenvorstehers Reinhold Lange und
der Herren Ziegeleibesitzer konnte das Pfarrhaus errichtet
werden, das heute seiner Vollendung entgegengeht. Ihnen
und allen großen und kleinen Spendern möchte ich an un-
serem Festtage ein herzliches „Vergelt's Gott!“ zurufen. In
tiefer Dankbarkeit ist auch unsere Gemeinde meinem Vor-
gänger, Herrn Pastor Zahmann, verpflichtet, dessen Ver-

mittlung es zu danken ist, daß die Herren Rudolf
Bruno und Alfred Häusler, sowie Herr Otto Zielle zur
Ehrung ihres Vaters und Schwiegervaters, des Herrn
Gottlieb Häusler, in hochherziger Weise die gesamten Zie-
gel zum Kirchbau spendeten. Die Herren Ernst Lange und
Joh. Paul Hoch stellten den zum Rohbau der Kirche nöti-
gen Kalk zur Verfügung, so daß wir dank dieser aller
Spenden dem Gedanken des Kirchbaus näher treten konn-
ten. All diesen edlen Spendern, die in entgegenkommen-
der Weise der Gemeinde ihre Liebe zum Gotteshaus zeig-
ten, möge Gott ihre Liebe vergelten und ihnen seinen Se-
gen verleihen.

Nun ist morgen der Fest- und Freudentag unserer jun-
gen Gemeinde. Da ergeht an die lieben Glaubensgenos-
sen die Bitte: Kommt und nehmt teil an unserer Fest-
freude. Herzlich lade ich zu der seltenen Feier der Grund-
steinlegung eines evangelischen Gotteshauses ein. Die
Grundsteinlegung einer Kirche ist ein dankbares Erlebnis,
das wir uns nicht entgehen lassen möchten. Die Feier be-
ginnt im Beisein des Herrn Generalsuperintendenten
D. Burtsche um 2.30 Uhr nachm. Zum Kirchbauplatz ge-
langt man mit der Zufuhrbahn Richtung Ggierz; unmittel-
bar an der Haltestelle Radogoszcz führt der Weg zum
Bauplatz. Ich hoffe, daß recht viele Glaubensgenossen
Teilnehmer unserer Feierstunde werden. Gott wolle zu un-
serer Feier uns seinen Segen verleihen!

Pastor A. Schmidt.

Nachruf

Heute nachmittag wird wieder einer unserer alten
Deutschen zu Grabe getragen: Richard Schroeder,
den eine tödliche Krankheit nach eifrigem Leiden im
Alter von siebzig Jahren hinweggerafft hat.

Am 22. Januar 1863 in Wiech bei Landsberg an der
Warthe geboren, kam Richard Schroeder, Sohn des Bau-
rats August Schroeder, einem Ruf der Firma Kinder fol-
gend als Dreißigjährigen nach Pabianice, wo er
fünf Jahre blieb. Im Jahre 1891 verheiratete er sich mit
einer Tochter des Industriellen Werczyński in Lodz und trat
im gleichen Jahr in das Geschäft seines Schwiegervaters
ein. Neunzehn Jahre später, 1910, gründete Richard
Schroeder dann sein eigenes Geschäft, die Appretur und
Färberei, die dank der umsichtigen Leitung sich schnell gün-
stig entwickelte und die schweren Kriegsjahre glücklich über-
stand.

Richard Schroeder war in der deutschen Gesellschaft
bekannt und verehrt: man schätzte sein durch und durch
rechtshaffenes Wesen, seine Herzensbildung und Herzens-
güte. An der Bahre des so jäh Dahingegangenen trauern
nicht nur die Witwe, die Tochter, die drei Söhne, die bei-
den Schwiegertöchter, die Enkelkinder und die anderen
nahen und entfernten Verwandten, sondern viele alte
Freunde Richard Schroeders, der Lodzer Männergesan-
gsverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, und die An-
gestellten und Arbeiter der Firma, denen Richard Schroe-
der — wie sie selbst sagen — mehr ein väterlicher Berater
und Freund war, als ein Vorgesetzter und Arbeitgeber.
Er ruhe in Frieden!

Bilanz des Arbeitsfonds

A. Der, mit dem 1. April d. J. an die Stelle der ehe-
maligen Wohlfahrtsfürsorge getretene „Arbeitsfonds“
hat in den ersten 6 Monaten seines Bestehens 35 (Vor-
anschlag: 50) Mill. Zloty vereinnahmt, von denen 15
Mill. Zloty für Geld- und Lebensmittelunterstützungen
für Bedürftige aufgewandt wurden. Die restlichen 20
Millionen Zloty wurden für öffentliche Arbeiten verausgabt
und zwar 27 Prozent dieser Summe für Straßenbauten,
22 Prozent für städtische Anlagen und 16 Prozent für
Restorationsarbeiten. Bei diesen Arbeiten wurden ins-
gesamt 60 000 Arbeitslose beschäftigt. Der Fonds ver-
anschlagt seine eigenen Einnahmen für 1934 auf 74 Mill.
Zloty; die ihm zustehende Dotation aus dem Staatshaushalt
soll jedoch von 20 auf 10 Mill. Zloty verkürzt werden.

× Ferngespräche mit Amerika billiger. Die Gebühr
für Ferngespräche mit Amerika (Vereinigte Staaten, Kan-
ada, Mexiko, Kuba) ist ermäßigt worden. Ein Drei-
minutengespräch mit New York kostet jetzt Zl. 310,50 (bis-
her 337,50).

a. Ergänzungsausschubungskommission. Am Montag
beginnt in der Petrikauer Straße 165 die Ergänzungsausschubungs-
kommission für das Kreisergänzungskomman-
do Lodz-Stadt 1 ihre Tätigkeit. Zu melden haben sich die
Angehörigen des Jahrganges 1912 und der älteren Jahr-
gänge, die bisher nicht vor Kommissionen gestanden ha-
ben, deren Militärverhältnis nicht geregelt ist und die im
Bereich der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 7, 9 und 11 woh-
nen.

× Für den Lastwagenverkehr gesperrt wurde am 11.
d. M. die Straße Chojny-Petrkau auf dem Abschnitt
Chojny-Ragow. und zwar für die Dauer von 5 Wochen.

Hilfe für die Erwerbslosen und Aermsten Ein Aufruf für die Sammelaktion.

Das „Städtische Komitee für Erwerbslosenfragen“ be-
absichtigt, wie die Lodzer Stadtkasse mitteilt, nach dem
Vorbild der Vorjahre wieder eine öffentliche Sammlung
von Kleidungsstücken, Schuhwerk, Wäsche und anderem
Bekleidungsstücken zugunsten der Erwerbslosen und
Aermsten der Stadt Lodz durchzuführen.

Die technische Durchführung wird wie bisher verlan-
gen: die Hausbesitzer erhalten durch Vermittlung der Po-
lizeikommissariate Spendenlisten. Die Hauswächter sam-
meln die gespendeten Gegenstände von den einzelnen Haus-
bewohnern ein und bringen sie nach der Sammelstelle in
der Ogrodowastraße 76 (Magazyn Grodzkiego Komitetu
Funduszu Pomocy Bezrobotnym). Bei der Ablieferung
der gespendeten Sachen wird eine Empfangsbestätigung
ausgestellt.

Die Verwaltung des Komitees wendet sich an die
Lodzer Bevölkerung mit der Bitte, auch diesmal die Hilfs-
aktion weitgehend zu unterstützen.

Lodzer Marktbericht

Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgen-
den Preise gezahlt: Butter 3,00—3,50 Zl., Herzfäse 70—
80 Gr., Quarkkäse 50 Gr., Sahne 1 Zl., eine Mandel Eier
1,40 Zl., süße Milch 20 Gr., Butter- und saure Milch 15
Gr., Salat 5—10 Gr., Spinat 30 Gr., Sauerkraut 30—40
Gr., Blumenkohl 10—20 Gr., Sellerie 5—10 Gr., Zwie-
beln 10 Gr., Mohrrüben 4—5 Gr., Petersilie 3—5 Gr.,
Rosenkohl 70 Gr., Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 20—
30 Gr., weißer Kohl 10—15 Gr., Grünkohl 10 Gr., Ra-
dieschen 5 Gr., Meerrettich 1,20 Gr., Tomaten 20—30 Gr.,
Kartoffeln 6 Gr., Zitronen 10—12 Gr., Pfeffer 40—80 Gr.,
Pflaumen 1,40 Zl., Preiselbeeren 40 Gr. d. Lit. Geflü-
gel: eine Ente 1,80—2,50 Zl., eine Gans 5 Zl., ein Huhn
2—3 Zl., ein Hühnchen 1—1,50 Zl., eine Pute 4—6 Zl.

× Welche Straßen elektrische Beleuchtung erhalten.
Die Lodzer Stadtverwaltung hat angeordnet, daß noch im
laufenden Jahre in 25 Straßen von insgesamt 25 Kilo-
metern Länge 207 elektrische Lampen von 100 und 300
Watt angebracht werden. Es sollen nachstehende Straßen
elektrisch beleuchtet werden: Jzminia, Wroclawska, Piuma,
Kamia, Modra, Bydgoska, Miodowa, Oficerska, General-
ska, der Platz vor der Kirche in der Letniastraße (Kojiny),
Jenczmienna, das städtische Terrain in Mania, wo sich die
Holzhäuser befinden, Zeglarska, Wincentego, Krawiecka,
Oblengorska, ein Teil der Malachowskistrasse, Glembocka,
Dombrowska von der Ragowska bis zur Stadtgrenze, ein
Teil der Kraszewskistrasse, Lenartowicza, Rejtana und
Kwieciska bis zur Stadtgrenze.

× Schwerer Unfall eines Schöffers. In der Petri-
kauer Straße 93 war der Schöffor Eugeniusz Ruzalski mit
der Ausbesserung eines Lastkraftwagens beschäftigt, wo-
bei er unter dem Wagen lag. Plötzlich glitt die Achse vom
Wagenheber herab und Ruzalski geriet mit dem Kopf
unter ein Rad. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde
vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Radogoszczer
Krankenhaus gebracht.

× Unsaubere Häuser. Wegen unsauberen Zustandes der
Häuser hat die Lodzer Stadtkasse 25 Hausbesitzer mit Geld-
strafen in Höhe von 20 bis 50 Zloty belegt.

× Lebensmilde. In der Kilińskastraße 203 beging in der
eigenen Wohnung die 23jährige Ela Kozłowska einen Selbst-
mordversuch durch Vergiften. Sie wurde im Radogoszczer
Krankenhaus untergebracht. — Im Torweg des Hauses Tra-
wajowastraße 19 verfuhrte sich der obdach- und arbeitslose
24jährige Henryk Urbancki zu vergiften. Auch er wurde nach
dem Radogoszczer Krankenhaus gebracht.

Gemeinsamer Selbstmordversuch eines Liebespaares in Tomaszów. In einem Wäldchen an der Karpaty-Straße in Tomaszów verübten der in Łódź, Pimanowstr. 104, wohnhafte Marjan Łausz und die gleichfalls in Łódź, Arzendskastr. 18 wohnhafte Lydia Fuchs einen Selbstmordversuch, indem sie Gift tranken. Sie wurden bald darauf von Arbeitern aufgefunden und in ernstem Zustand in ein Tomaszower Krankenhaus geschafft. Beide sind verheiratet.

a. Zusammenstoß. Auf der Pabianicer Chaussee, in der Nähe von Marysin, trug sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Zufuhrbahnwagen und einem Wagen zu, der von einem jungen Burischen verursacht worden ist. Der 15 Jahre alte Bronisław Szczęsny überquerte mit einem leeren Wagen die Schienen. Dabei bemerkte er das Herannahen eines Zufuhrbahnwagens nicht. Obgleich der Motorführer scharf bremste, konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Der Wagen wurde zertrümmert und in der Zufuhrbahn mehrere Scheiben eingeschlagen. Verletzt wurde niemand.

× Feuer. In der Pimanowstr. 131/33 brach in der Fabrik von Leo Krastman Feuer aus, das jedoch von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

Aus den Gerichtssälen

Wegen Verächtlichmachung der Nationalanleihe verurteilt

× Wie der Warschauer „Głos Poranny“ meldet, wurde in Warschau ein gewisser Jakob Michalowski vom Schnellrichter zu 1000 Zloty Geldbuße oder 30 Tagen Haft verurteilt, weil er seine Abneigung gegen die Nationalanleihe öffentlich und demonstriativ zum Ausdruck brachte.

× Ein seltenes Sittlichkeitsverbrechen. Das Kaiserliche Bezirksgericht verurteilte in Wielun den dort wohnhaften 62jährigen Josef Nowak, der sich an seiner 54jährigen Enkelin sittlich vergangen hatte. Der alte Wüstling wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus der Umgegend

Pabianice

Ausflug der Singwoche.

Urg. Fast 80 Personen erschienen allabendlich, um sich durch die gemeinsame Singarbeit von der Macht des Liedes erfassen zu lassen. Jeder hat es bereits empfunden, daß die Singwoche ein unmittelbares Hineingreifen in unseren Werttag ist. Von der Tagesarbeit zurückgekehrt, beginnt für den Sänger im Lokal eine neue Arbeit. Alle Aufmerksamkeit muß konzentriert werden, alle Stimmen müssen gelodert werden, müssen aus ihrer Verkrüppelung herausgerissen werden, daß sie wieder klingen und schwingen können. Nach regelmäßigen Stimmübungen werden die einzelnen Sätze „etabliert“. Die Grundpfeiler der ganzen „Arbeit“ sind das „weltliche“ Lied (Volkslied) und das „geistliche“ Lied (Choral). Jedem wird es klar, daß die Wurzeln beider Lieder ursprünglich sehr eng beieinander liegen — ja sogar dieselben sind. Erst das Zeitalter der Aufklärung und der Restauration hat die Scheidung und Trennung herbeigeführt nach ganz äußeren Maßstäben. Heute sind wir allerdings in anderer Hinsicht dankbar, daß eine Trennung zwischen dem „geistlichen“ und „weltlichen“ Liede bereits besteht. Der Begriff „Volkslied“, das vom Scheinvolkslied unterschieden wird, muß mit aller Sorgfältigkeit geklärt werden, damit es von dem Schein des Geringen und Minderwertigen befreit werde. Das wahre „Volkslied“ führt uns zu den Tiefen unseres Seins. Das Singen ist dann keine gedankliche Mitteilung mehr, sondern eine Gefühls- und Gedankenwelt, die die ganze Tiefe des Menschen angeht. Das Singen bleibt keine rein musikalische Angelegenheit, sondern wird zur seelischen. Aus der Musik hat man gar zu oft ein Werkzeug gemüthlicher Geselligkeit und einen Unterhaltungsartikel gemacht. Nun gilt es, mit eiserner Tätigkeit an eine neue Erziehung zur Musik heranzugehen. Adolf Seifert, der Gründer der Singbewegung, sagt in seiner Vorrede zum „Jungbrunnen“: „Nicht dadurch allein, daß wir singen, erziehen wir zur Musik; der Weg einer Musikerziehung ist vielmehr davon abhängig, was und wie wir singen.“ Wir wissen genau um unsere Verantwortung gegenüber der Kunst. Diese Verantwortung ist nun treibendes Motiv der Tätigkeit der Singwochenleiter. Sie tragen die Verantwortung für die Lieder, die sie singen, und für die Lieder, die sie nicht singen. Sie haben sich vor die große Aufgabe gestellt, durch den lebendigen Volksgesang sich selbst aufzurütteln und andere mitzureißen.

Am Sonntag findet um 5 Uhr 30 Min. im neu errichteten Lokal des ev.-angl. Kirchengesangsvereins das öffentliche Abschlußkonzert der Abend Singwoche statt, die der bereits aus der Łódźer Singwoche bekannte Herr J. Konnukiewicz leitet. Da wird der Pabianicer deutschen Bevölkerung Gelegenheit geboten werden, etwas von der neuen Singbewegung miterleben zu können.

Reisefall der ehemaligen Schüler des Deutschen Gymnasiums.

Die Absolventen des hiesigen Deutschen Gymnasiums veranstalteten am 21. d. M. um 9 Uhr abends in der Turnhalle einen Festball, an dem nicht nur ehemalige Schüler des D. G., sondern alle Schichten der deutschen Gesellschaft teilnehmen sollten. In diesem Abend wird das Morgensternische Orchester die Musik liefern.

Großfeuer.

In der Mühlenstraße 104, bei Pabianice, das der Familie Krause gehört, entstand ein Großfeuer, das sich in kurzer Zeit auf alle Gebäude ausbreitete. Trotz der angestrebten Rettungsaktion brannten die Gebäude vollständig nieder.

SPORT und SPIEL

Sportkalender für heute und morgen

es. Heute und morgen finden in Łódź nachstehende Sportveranstaltungen statt: **Sonntag:** Fußball: DOK-Platz um 11.30 Uhr Łódźer Auswahl — ŁKS (Ligamannschaft), vorher UT — Bar Kochba; Widzew: Sportplatz um 14.30 Uhr ŁKS — Tur; Leichtathletik: ŁKS-Platz um 10 Uhr „Stafetttag“; Sportspiele: Fortsetzung der Meisterschaftstreffen.

UT — Hakoah 3:2 (2:1)

es. Gestern wurde auf dem Sportplatz in der Wodnastraße zwischen UT und Hakoah ein Freundschaftstreffen ausgetragen, das mit dem Sieg der Hakoah-Mannschaft im Verhältnis von 3:2 abschloß. Das Treffen wurde jedoch vor Ablauf der Spielzeit vom Spielleiter abgebrochen, und zwar wegen ungebührlichen Benehmens eines UT-Spielers. Die Tore wurden bei UT von Krulak und Winię, bei Hakoah von Krejcer und Koplewicz erzielt.

Revanchekampf um die Ringkampf-Meisterschaft verlegt

g. a. Am kommenden Sonntag sollte das Revanchetreffen um die Łódźer Mannschaftsmeisterschaft im Ringkampf zwischen Wima und Unja stattfinden. Auf Ersuchen der Unja wird das Treffen jedoch erst in zwei Wochen stattfinden.

Jr. Walasiewicz für ihre Leistungen ausgezeichnet

Empfang beim Staatspräsidenten.

g. a. Der Sportauschuß des polnischen Leichtathletikverbandes beschloß in seiner letzten Sitzung, die Weltrekordlerin Jr. Walasiewicz für die besten leichtathletischen Ergebnisse in diesem Jahre mit einem Preis auszuzeichnen. Der Preis, eine Stoppuhr, wurde ihr am Mittwoch überreicht.

Oberst Lindberghs Erkundungsflug um die Welt

Ist ein amerikanischer Geschwaderflug beabsichtigt? — Ein Bahnbrecher der Wirtschaft. — Lindbergh als zweiter Balbo.

Der große Flug des Obersten Lindbergh von den Vereinigten Staaten über Neufundland, Grönland, Island, Skandinavien und Rußland nähert sich jetzt seinem Ende. Auf dem Heimweg wird Lindbergh ebenso wie der amerikanische Rekordflieger Post die Route über Alaska nehmen. Trotzdem wird noch eine ganze Weile das große Rätselraten anhalten, was Lindbergh mit diesem großen Erkundungsflug eigentlich beabsichtigt habe?

Seine eigene und die offizielle Erklärung lautet, daß er die Möglichkeit eines ständigen direkten Luftverkehrs zwischen dem amerikanischen Kontinent und Europa studieren und geeignete Zwischenlandungsstationen habe ausfindig machen wolle. Dazu hätte es aber doch wohl kaum einer neuen kostspieligen Flugexpedition bedurft wie der Lindberghs. Es ist auch wenig darüber bekannt, welche amerikanischen Fluggesellschaft einen solchen direkten Dienst ausbauen und finanzieren will.

Deshalb ist eine Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen, die in den letzten Wochen in englischen und skandinavischen Zeitungen lebhaft erörtert wurde. Danach soll Lindberghs großer Flug hauptsächlich der Vorbereitung eines großen amerikanischen Geschwaderfluges dienen haben, der im nächsten Jahr starten soll und vornehmlich als Erkundung des großen Geschwaderfluges Balbos gedacht ist, wobei aber offizielle Zwischenlandungen in allen großen Ländern Europas gemacht werden sollen. Tatsächlich besitzt diese Lesart viel Wahrscheinlichkeit für sich. Doch man in den Vereinigten Staaten daran denkt, den Geschwaderflug Balbos zu erwidern, ist ja schon von der großen Begrüßung des italienischen Luftmarschalls in Chicago her bekannt. Hinzu tritt noch die bekannte Tatsache, daß die Fluglinie Amerika-Europa im allgemeinen viel weniger atmosphärische Schwierigkeiten bietet als umgekehrt. Wenn also diese Vermutungen zutreffen, dann wird Europa im nächsten Jahr eines der größten und prächtigsten Flugsporlichen Ereignisse erleben, die es je in der Welt gegeben hat.

Jr. Walasiewicz verläßt heute Warschau, um sich nach Polen zu begeben, wo sie von ihren Großeltern Abschied nehmen wird. Am Dienstag trifft sie nochmals in Warschau ein, wo sie der Staatspräsident empfangen wird. Am Mittwoch verläßt sie mit dem Schiff „Pulaski“ Polen um sich nach Amerika zu begeben.

Amerikanische Juden gegen die Olympiade in Berlin

g. a. Der Kongreß der Juden in Amerika wandte sich mit einem Ersuchen an das Olympische Komitee in Amerika, gegen die Austragung der Olympiade 1936 in Berlin Protest einzulegen. Begründet wird dieses Ersuchen mit der Befürchtung, daß Deutschland den Juden eine Teilnahme an der Olympiade in Berlin nicht gestatten wird. (Diese Befürchtung wurde von dem Beauftragten des Sportführers v. Tschammer-Osten auf dem letzten Kongreß in Wien als unbegründet widerlegt. d. Red.)

Neuer Europa-Australienflug

Der australische Flieger Ullm startete von London nach Australien, um den von Kingsford Smith aufgestellten Schnelligkeitsrekord zu unterbieten.

Autorennfahrer wechseln ihre Firmen

Der italienische Autorennfahrer Achille Varzi wird im kommenden Jahre nicht mehr für Bugatti fahren. Die Verhandlungen mit Delage sind zwar unterbrochen. Aber es scheint, daß der italienische Fahrer bereits neue Bindungen eingegangen ist, und zwar mit der Scuderia Ferrari in Modena.

Der französische Rennfahrer Louis Chiron wurde von der spanischen Automobilfabrik Hispano Suiza für die kaufmännische Abteilung verpflichtet. Chiron wird sich jedoch nebenbei weiterhin als Fahrer in internationalen Rennen betätigen.

Daneben darf man natürlich nicht vergessen, daß besonders die Flugverbindung Alaska-Sibirien, die Weiterherstellung normaler politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland voraussetzt, große Bedeutung gewinnen könnte. Bei dem Fehlen fast aller anderen Verkehrsmittel, besonders im Winter, wurde ein direkter Flugverkehr zwischen USA und Rußland den alten Traum Rußlands, die industrielle Erschließung Sibiriens, der Wirklichkeit erheblich näher bringen. Wie man weiß, können mit Hilfe der modernen Großflugzeuge die größten und schwersten Lasten schnell und zuverlässig befördert werden. Die industrielle Erschließung Sibiriens würde aber für die meisten Industrieländer der Welt gewaltige Auftragserteilungen nach sich ziehen.

Den meisten Flügen des Obersten Lindbergh kommt ja von vornherein eine gewisse wirtschaftspolitische Bedeutung zu. Er steht im amerikanischen Staatsdienst und empfängt seine Instruktionen in Washington. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, wäre Oberst Lindbergh ein Bahnbrecher für große wirtschaftliche Unternehmungen. Lindbergh ist ein scharfer und guter Beobachter, er kennt wirtschaftliche Zusammenhänge und ist daneben nicht nur ein mutiger Sportflieger, sondern einer der größten Flugsachverständigen der Welt.

Es darf noch darauf hingewiesen werden, daß schon vorbedeutend nach der Ankunft Balbos am Michigansee Lindbergh als derjenige Mann genannt war, dem vor allen anderen amerikanischen Fliegern die ehrenvolle Aufgabe zufalle, einen amerikanischen Geschwaderflug nach Europa vorzubereiten und durchzuführen. Es ist daher wahrscheinlich, daß sich Lindbergh auch an der Spitze des amerikanischen Geschwaders befinden wird, das dem alten Europa im kommenden Jahr einen kleinen Besuch abstattet.

Heinz Felandt.

Kirchliches

Das große Halleluja von Händel mit Orchesterbegleitung in der St. Matthäikirche.

Anlaßlich seines diesjährigen Stiftungsfestes bedient der „Joar“-Verein zu St. Matthäi im Hauptgottesdienst am morgigen Sonntag das große Halleluja von Händel mit Orchesterbegleitung zu bringen. Der Joarchor tritt dabei zum ersten Male unter der Leitung seines neuen Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Bräutigam, auf.

Außerdem stiftet der „Joarchor“ für den Altar unserer St. Matthäikirche eine prachtvolle Decke, die am morgigen Sonntag unseren Altar schmücken wird. Zudem ist unser „Joarchor“ für seine edle Stiftung im Namen der Gemeinde dankbar, daß die lieben Glaubensgenossen zum morgigen musikalisch ausgeübten Gottesdienst herzlich ein Pastor A. Köppler.

Ankündigungen

Heute Stiftungsfest im Kirchengesangsverein der St. Matthäi-gemeinde. Uns wird geschrieben: Am heutigen Sonnabend, den 14. d. M., feiert der Kirchengesangsverein zu St. Matthäi in seinem Vereinslokal, Petrikauer Straße 243, sein 9. Stiftungsfest. Für den Restabend ist — wie auch sonst immer —

ein großes, gediegenes Programm vorbereitet, desgleichen ist für eine gute Unterhaltungsmusik gesorgt. Zu der Feier sind die Mitglieder, ihre Angehörigen und alle Freunde des Kirchengesangsvereins herzlich eingeladen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Morgen früh während der 10-Uhr-Messe in der Heilig-Kreuz-Kirche deutscher Gemeindegesang.

Heute in den Kinos

Adria: „Klip und Klap“.
Capitol: „Das Lied des Herzens“ (Dixie Moore, Alexander Carr).
Casino: „Das Hohelied“ (Marlene Dietrich).
Carlo: „Der ewige Feind“ (William Desmond) und „Eine schreckliche Nacht“.
Grand-Kino: „Diese armen“ (Karin Lubienka).
Luna: „Ein moderner Robinson“ (Douglas Fairbanks, Maria Alba).
Metro: „Klip und Klap“.
Palace: „Die Braut aus Wien“.
Prezidentsaal: „Abschied von der Waise“.
Raffeta: „Das unruhige Kind“ und „Namenlose Heiden“ (Prodüss, Bodo).
Roxa (Splendid): „Don Quixote“ (Schallapin).
Roxa (Pomorfia): „Der König bin ich“ (Marta Burian).
Sabina: „Mata Hari“ (Greta Garbo).

Die Hungerkatastrophe in der Sowjetunion vor der Weltöffentlichkeit

Der ukrainische Sejmabgeordnete J. Pelenstj hat auf der Rückreise von Genf nach Lemberg in Wien Aufenthalt genommen, um hier dem Kardinal-Erzbischof von Wien, D. Innitzer, für seine Aktion zugunsten der in der Sowjet-Union untergehenden Menschen den Dank seiner Volksge-nossen auszusprechen. Abgeordneter Pelenstj gab hierzu der Presse die folgende Erklärung ab: Es war mir eine große Freude, Seiner Eminenz dem Herrn Erzbischof heute persönlich den Dank des ganzen ukrainischen Volkes für sein konsequentes Vorgehen zugunsten einer Hilfsaktion in der Sowjet-Union auszusprechen. Der Aufruf Seiner Eminenz und das Memorandum Generalsekretär Dr. Am-mendes haben von Wien aus die Aufmerksamkeit der gesamten Weltöffentlichkeit auf die Hungerkatastrophe in der Sowjet-Union gerichtet, und zwar zu einer Zeit, wo im Ausland noch niemand darüber sprach.

„Ich komme soeben von Genf“ — erklärte Abgeordneter Pelenstj — „wo wir mit der Abgeordneten Frau Rudnitsa aus Lemberg, den ukrainischen Mitgliedern des rumänischen Parlamentes, Dr. Galozietzky und Abgeord-neten Dr. Serbeniuf, sowie den Vertretern aller ukraini-schen Emigrantenorganisationen namens des ukrainischen Volkes dem Völkerbund gegenüber die Sache einer sofor-tigen Hilfsaktion für unsere in ihrer Existenz bedrohten Volksgenossen in der Sowjet-Union vertreten haben. Dort ist es gelungen, diese rein humanitäre Frage in einer besonderen Weise zum Gegenstand der Diskussion im Vol-kerbunde wie überhaupt der Behandlung seitens aller in-ternationalen Kreise zu machen. Vorher nahmen wir am IX. Europäischen Nationalitäten-Kongress in Bern teil, wo bezeichnenderweise die ukrainischen Delegierten zusam-men mit den Vertretern der russischen Minderheiten — trotz der sonst zwischen ihnen bestehenden Gegensätze — einmütig an die Weltöffentlichkeit wegen der Hilfelei-stung für die in der Sowjet-Union verhungenden Men-schen appellierten. Der unermüdbaren Tätigkeit des Ge-neralsekretärs der Europäischen Nationalitäten-Kongresse Dr. E. Ammendes, ist es gelungen, die Frage der Hunger-katastrophe und die einer generellen Hilfeleistung weit über die Kreise der an ihr interessierten europäischen Na-tionalitäten und Völker in der Weltöffentlichkeit bekanntzu-machen. Die entsprechende Entschließung des Nationalitäten-Kongresses wurde vom Präsidium des Nationalitäten-Kongresses unter Führung des Präsidenten Dr. Sosp Wil-jan dem Ratspräsidenten und Vorsitzenden des norwegi-schen Ministerkabinetts Dr. Mowindal in Genf persönlich übermittelt.

Der norwegische Premier hat sich, nachdem er sich auf Grund des ihm von uns Ukrainern übermittelten Ori-ginalmaterials und einer Eingabe des Zentralverbandes der internationalen Frauenverbände von der furchtbaren Situation in der Sowjetunion überzeugen konnte mit seiner ganzen Person namens des norwegischen Volkes in den Dienst des humanitären Hilfswerkes gestellt. Er war es, der die Forderung erhob, daß die Frage der Hilfeleistung auf die Tagesordnung einer öffentlichen Sitzung des Völkerbundes gesetzt würde. Dagegen er-hob der Generalsekretär des Genfer Bundes, Avenol, for-melle Bedenken. (Bekanntlich ist die Sowjetunion nicht Mitglied des Völkerbundes.) Mowindal veranlaßte daraufhin alle Mitglieder des Rates zu einer vertraulichen Sitzung. Sie dauerte zwei Stunden und hatte zum Ergebnis, daß dem Präsidenten Mowindal von den Mit-gliedern des Rates empfohlen wurde, das internationale Rote Kreuz in Genf, welches ja auch bereits vor 12 Jah-ren die Nansen-Hilfsaktion für die in der Sowjetunion Hungernden in die Wege leitete, mit der Frage einer Hilfeleistung zu beauftragen. Diese offizielle Demarche des Ratspräsidenten ist beim Internationalen Roten Kreuz nunmehr auch erfolgt. Diese Tatsache hat in weiten Krei-

sen der internationalen Öffentlichkeit großes Interesse hervorgerufen, dieses um so mehr, als bekanntlich von be-stimmter Seite alle Nachrichten über die verzweifelte Lage in den Hungergebieten strittig geleugnet worden waren.

Leider ist es so, daß Herriot, nachdem er einige Tage lang als Ehrengast der Sowjetregierung in der Ukraine und Rußland gewohnt hatte, aus seiner Neutralität her-vortrat und das Vorhandensein einer jeden Hungersnot in den einzelnen Bezirken des Landes in Abrede stellte. Doch gerade diese Aufgabe einer neutralen Position von seiten Herriots (er hätte ja feststellen können, daß sein Aufenthalt in der Sowjetunion nicht genügend ausge-dehnt war, um selbst ein Urteil über das Vorhandensein der Hungersnot zu fällen) hat nun zur Folge gehabt, daß selbst in Frankreich weite Kreise der Öffentlichkeit neu-erdings mit größter Energie die Forderung nach einer Klärung der Frage der Hungerkatastrophe stellen. Das hatte zur Folge, daß die Dementis der Moskauer Machthaber, die eine Zeitlang bereits ausgeblieben waren, mit erneuter Stärke verbreitet wurden. Die Welt will jetzt angeht dieses Abstreugens der Katastrophe — des Unter-ganges vieler Millionen von Menschen im letzten Halb-jahr — Klarheit über den wahren Sachverhalt besitzen.

Es ist bezeichnend, daß einige Monate nach der Ver-öffentlichung der Denkschrift Dr. Ammendes nun auch ein französisches Weltblatt wie der „Matin“ an die Spitze der Kampagne zugunsten der Hilfeleistung in der Sowjet-Union — präzipit der Entsendung einer sachmännlichen Kommission zur Klärung der Situation im Lande — tritt. Das Blatt veröffentlicht u. a. soeben ein Interview mit Minister Mowindal, in dem betont wird, daß es sich bei der ganzen Frage um eine Gewissensfrage, die nichts mit politischen Momenten zu tun hat, handelt.

Zweifelloso schreitet der Gedanke einer Hilfeleistung so in Frankreich, in Skandinavien usw. fort. In den Vereinigten Staaten und in Kanada haben die dort in großer Zahl siedelnden Ukrainer, Deutschen, Russen usw. bereits ein Netz von Hilfskomitees gebildet. Eine besondere Bedeutung ist auch der in Kopenhagen beschlossenen Aktion der evangelischen und griechisch-ortho-doxen Kirchen unter Führung Professor Kellers in Genf beizumessen. Zu einem Zentrum für alle Bestrebungen in dieser Richtung dürfte nunmehr auch das Internatio-nale Rote Kreuz in Genf werden. Ohne Ueberredung läßt sich somit feststellen, daß die Initiative zu diesem Wert der Menschlichkeit bereits einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen hat. Dieser Erfolg tritt vielleicht am deut-lichsten dadurch in Erscheinung, daß, wie Kardinal D. Innitzer mir während unserer Unterredung mitteilte, auf seinen Appell hin, ohne daß irgend eine Spendenkam-mung eröffnet worden wäre, Menschen aus allen Teilen der Welt ihm spontan Spenden, und zwar in den ver-schiedensten Währungen: Dollar, Pfunden, holländischen Gul-den, Francs usw. übermittelt hätten. Wenn diese Spende-n vielfach auch noch so klein sind, so sprechen sie in un-seren Tagen der größten Härterzeit wohl berechtigt davon, daß allermärs in der Welt heute Menschen darauf warten, mithelfen zu können, damit im kommenden Win-ter die furchtbare Katastrophe in der Sowjetunion und insbeson-der der Ukraine nicht erneut ihren Höhepunkt erreicht. Wir als Vertreter des durch die Katastrophe am meisten betroffenen ukrainischen Volkes sprechen allen jenen, die sich bereits in den Dienst der guten Sache gestellt haben, unseren Dank aus, und wir erneuern den Appell, nicht ruhig mitanzusehen, wie unschuldige Menschen jeden Al-ters im kommenden Winter im Gebiete der Ukraine, des Nordkaukasus usw. erneut vom Hunger dahingerafft wer-den. Die Hilfsaktion, wie sie vor einigen Monaten zuerst von Wien aus vorgeschlagen wurde, muß zustandekom-men.“

Aus dem Reich

Schicksal einer deutschen Schule

Am 26. September wurde durch eine Verfügung des Posener Schulkuratoriums die selbständige deutsch-evange-lische staatliche Volksschule in Rudnik (Kreis Graudenz) aufgelöst und die Kinder der katholischen Schule zugeteilt. Gleichzeitig wurde der evangelische deutsche Schulleiter mit zwölf Dienstjahren dem polnischen Schulleiter, der nur acht Dienstjahre hat, unterstellt. Ferner teilte das Kuratorium mit, daß der Organisationsgrad der aufgelösten Schule ge-hoben und diese in eine vierklassige polnische umgewandelt werde.

Die evangelischen Hausväter sind nicht begeistert von der Höherorganisation, die ihnen den Verlust ihrer selbst-ständigen evangelischen Schule brachte. Sie haben sich be-schwerdeführend an das Ministerium gewandt. Der Ortschulrat dagegen hat in einer Sitzung, zu welcher der einzige deutsche Vertreter keine Einladung erhalten hat, die Auflösung der evangelischen Schule zur Kenntnis ge-nommen und sich damit einverstanden erklärt.

Nicht nur die evangelischen Hausväter sind mit der Neuordnung unzufrieden, sondern vor allem auch die pol-nisch-katholischen. Jetzt muß nämlich der erste Schuljahr-gang in die frühere evangelische Schule gehen, die an der Peripherie des Dorfes liegt. Die kleinen polnisch-katho-lischen Kinder können also nicht mehr ihre im Mittelpunkt des Dorfes liegende frühere Schule besuchen, sondern müs-sen an ihr vorbei bis 4 Kilometer zu der evangelischen Schule pilgern. Die Wiederherstellung des alten Zustan-des wird also sowohl von den deutschen wie polnischen El-tern sehr lebhaft gewünscht.

Zur Stenographischen Einheit

Aus Rattowitz wird geschrieben: Der Stenographen-bund Stolze-Schrey in der Wojewodschaft Schlesien hat in seiner Bundestagungssitzung am vergangenen Sonntag den Beschluß gefaßt, sich auf die deutsche Einheitskurzschrift umzustellen und sich mit dem Verband der Einheitssteno-graphen zu vereinigen. Der Verband der Einheitssteno-graphen hat bereits vorher in einer erweiterten Vorstand-sitzung beschlossen, sich aufzulösen und seine Mitglieder in den Verband für deutsche Kurzschrift in Polen zu über-führen. In diesem Verbands werden alle deutschen Steno-graphen vereinigt sein. Der Anfangsunterricht wird nur in deutscher Kurzschrift (Einheitskurzschrift) erteilt. Fortbildungsturse werden hingegen nach Bedürf-nis für Stenographen in deren System gegeben werden. Die Stenographenvereine in Rattowitz und Königshütte werden zu einheitlichen Ortsgruppen des Verbandes ver-schmolzen. In einem gemeinsamen Verbandstag, der noch in diesem Monat abgehalten wird, sollen der einheitliche Arbeitsplan und die Geschäftsführung bestimmt werden.

p. Nadomsko. Beim Sprunge aus der Bahn beide Beine eingeklinkt. Auf dem Bahnhof in Nadomsko sprang die Czestochauer Arbeiterin Marja Grill, 50 Jahre alt, so unglücklich aus dem Eisenbahn-zuge, daß sie unter die Räder geriet und ihr beide Beine zermalmt wurden.

Wina. Gemeinsamer Selbstmord eines Liebespaars. Hier spielte sich in dem Restaurant „Pod Niedzwiedziem“ ein blutiges Liebesdrama ab. In einem Kabinett dieses Lokals erschloß der 32jährige Sta-nislaw Pecial, Bürodienner der staatlichen Tabakfabrik, seine Geliebte, Nadjeschda Biento, und darauf sich selbst. Pecial, ein verheirateter Mann mit vier Kindern, hatte die Frau vor einigen Monaten kennen gelernt und mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft. Als Pecials Frau davon erfuhr, begab sie sich zu ihrer Rivalin und bat sie, ihr den Mann nicht zu rauben. Die Liebesleute trennten sich daraufhin für längere Zeit, kamen jedoch wieder zu-sammen und beschloßen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Diesen Entschluß führten sie denn auch vorgestern aus.

Getreidebörsen

13. Oktober	Lodz	Posen
Roggen	13,25—13,50	14,50—14,75
Weizen	21,50—22,00	19,50—20,00
Mahlgerste	14,50—15,00	13,75—14,00
Braugerste	16,50—17,00	16,00—17,00
Gesammelter Hafer	14,00—14,50	—
Einheitshafer	14,50—15,00	13,50—14,00
Roggenmehl, 65proz.	21,50—22,00	22,25—22,50
Roggenmehl, 60proz.	22,75—23,25	—
Weizenmehl	33,50—35,50	32,00—34,00
Roggenkleie	7,75—8,25	8,50—9,00
Weizenkleie	7,50—8,00	8,50—9,00
Weizenkleie, grob	8,00—8,50	9,50—10,00
Raps	39,00—41,00	—
Speisekartoffeln	3,50—3,75	—
Viktoriaerbsen	25,00—26,00	—
Felderbbsen	22,00—23,00	—
Blauer Mohr	63,00—68,00	—
Roter Klee	160—180	—
Weisser Klee	90—110	—

Tendenz ruhig.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 13. Oktober (Eröffnungskurse): Okto-ber 9.30, Dezember 9.41.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: A. Peina-weber, W. Wolnosci 2; F. Hartman, Mignarstr. 1; W. Da-nielecki, Petrikauer Str. 127; A. Beresman, Cegielnianastr. 32; J. Camer, Ruskanistr. 37; A. Woicki, Napiertowist-straße 27.

Aus aller Welt

Vier holländische Militärflieger tödlich verunglückt

Den Haag, 13. Oktober.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich über der Ortschaft Resteren. Von vier Militärflugzeugen, die am Morgen auf dem Heeresflugplatz Soesterberg zu einem Übungsflug aufgestiegen waren, stießen zwei Maschinen in einer Höhe von 300 bis 400 Metern zusammen. Zum Entsetzen der zahlreichen Zuschauer löste sich von dem einen Apparat ein Flügel, worauf die Maschine mit voller Kraft senkrecht herabstürzte. Der Führer der anderen Maschine versuchte, sein Flugzeug im Gleichgewicht zu halten. Dies glückte aber nicht, und kurze Zeit darauf fiel auch dieser Apparat senkrecht herab. Beide Maschinen bohrten sich tief in das Erdreich ein. Die Insassen beider Flugzeuge, zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere, kamen ums Leben. Unter den Getöteten befindet sich der bekannte Flieger-leutnant W. van Wyl, der erst unlängst eine Höhe von 9587 Metern erreichte und damit einen neuen Höhenrekord aufstellte.

Seine Gläubiger niedergeschossen Selbstmord des Täters.

Zürich, 13. Oktober.

Ein aufregender Vorfall trug sich am Donnerstag abend in Zürich zu. Der 35jährige Rechtsanwalt Dr. Walter Leonardi gab auf seine beiden Gläubiger, den Rechtsanwalt Dr. Karl Niederwieser und den Frauenarzt Dr. Kröll, Schüsse ab. Dr. Kröll wurde am Oberarm schwer verletzt, Dr. Niederwieser erhielt mehrere Schüsse in den Unterleib. Er starb auf dem Transport ins Kran-kenhaus. Nach der Tat flüchtete Dr. Leonardi und ver-übte in dem Dorf Pfäfers noch einen Revolveranschlag auf den Zinsbruder Kaufmann Redlich, dem er gleichfalls Geld schuldete. Der Täter kehrte im Laufe der Nacht nach

Zürich zurück und erschloß sich in den ersten Morgen-stunden auf einem Friedhof. Der Grund zur Tat ist in fi-nanziellen Schwierigkeiten Dr. Leonardi zu suchen, der am Nachmittag eine Zusammenkunft mit seinen Gläubi-gern hatte. Diese lehnten seine Vorschläge ab. Außerdem waren sie nicht dazu zu bewegen, von einer Strafanzeige gegen Dr. Leonardi Abstand zu nehmen.

Eine amerikanische „Teufelsinsel“

Verbanungsort für 600 Banditen.

New York, 13. Oktober.

Die amerikanische Regierung hat beschlossen, nach fran-zösischem Muster eine „Teufelsinsel“ für Schwerverbrecher bereitzustellen, wo 600 der gefährlichsten Banditen unter-gebracht werden sollen. Die amerikanische Teufelsinsel Ma-catraz-Island befindet sich in der Bucht von San Fran-cisco. Sie ist von außerordentlich gefährlichen Strudeln umgeben, so daß jegliche Fluchtversuche der Verbrecher hoff-nungslos sind.

Ein Prozeß, der schon 461 Jahre dauert. Aus Klausenburg wird berichtet: Vor dem Landgericht fand die Ver-handlung eines Prozesses statt, den zwei Landgemeinden schon seit 461 Jahren wegen einer Wiese führen. Auch diesmal wurde keine Entscheidung gefällt, sondern ein neuer Termin anberaumt.

Auch Tilings Monteur gestorben. Das Explosionsun-glück in der Raketenwerkstatt des Ingenieurs Tilings auf Gut Ahrenhorst hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der Monteur Friedrich Rühr, der bei der Explosion schwere Brandwunden erlitten hatte, ist seinen Verletzungen er-legen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Protesilas i Laodamia“ und „Sedzowie“, abends: Erstaufführung: „Jak sie na-wrócił Perdek Pisztor“

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Der Gerichtsaufscher der Firma „Trikot- und Strumpfwarenfabrik Teodor Hüfner“ erstattete dem Handelsgericht einen Bericht über den Betrieb der Fabrik im August, aus dem hervorgeht, dass in dem genannten Monat 12 Tage gearbeitet wurde und dass die Bilanz zum 31. August mit der Summe von Zł. 2.651.783,53 schließt. Die Firma hat bekanntlich einen Ausgleich in Höhe von 40 Prozent in vier Teilzahlungen angeboten. In seiner letzten Sitzung nahm das Gericht den oben erwähnten Bericht zur Kenntnis.

England und Russland Hauptabnehmer unserer Textilwaren

Den Angaben des Exportverbandes der Polnischen Textilindustrie in Lodz zufolge stellte sich der Export der Lodzer Textilwaren im September nach den Ländern wie folgt dar:

Nach Holland wurden 41.038 kg für 311.070 Zł. ausgeführt, nach Frankreich 11.451 kg für 67.864 Zł., nach Marokko 8.274 kg für 70.851 Zł., nach Belgien 12.607 kg für 96.665 Zł., nach England 201.677 kg für 1.061.006 Zł., nach Afrika 44.760 kg für 263.846 Zł., nach Tunis 1.471 Kilogramm für 7.834 Zł., nach Deutschland 1.435 kg für 18.184 Zł., nach Griechenland 4.577 kg für 38.674 Zł., nach Russland 39.401 kg für 633.773 Zł., nach Persien 4.534 kg für 27.290 Zł., nach Syrien 7.059 kg für 35.127 Zł., nach Palästina 12.928 kg für 74.654 Zł., nach dem Irak 5.834 kg für 35.454 Zł., nach Ägypten 3.443 kg für 28.017 Zł., nach Dänemark 249,5 kg für 3.860 Zł., nach Irland 498 kg für 3.290 Zł., nach Finnland 43 kg für 800 Zł., nach Schweden 1.335 kg für 21.700 Zł., nach Indien 53.280 kg für 179.150 Zł., nach Australien 8.437 kg für 40.042 Zł., nach Rumänien 26.952 kg für 139.781 Zł., nach Südschweden 9.636 kg für 33.405 Zł., nach der Schweiz 1.926 kg für 20.841 Zł., nach China 68.530 kg für 367.176 Zł., nach der Mandschurei 10.014 kg für 74.744 Zł., nach Estland 1963 kg für 16.800 Zł., nach Norwegen 1.655 kg für 16.734 Zł., nach Nordamerika 17 kg für 275 Zł., nach Südamerika 143 kg für 800 Zł., nach Argentinien 715 kg für 2819 Zł., nach Hamburg 165 kg für 1.196 Zł.

Ungefärbtes Wollgarn wurde in dieser Zeit 115.797 Kilogramm im Werte von 1.135.942 Zł. ausgeführt. Insgesamt bezifferte sich also die Ausfuhr im September zusammen mit dem Konfektionsexport auf 701.887 kg im Werte von 4.829.673 Zł.

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich ist, waren die Hauptabnehmer der Lodzer Erzeugnisse England und

Russland. Mengenmäßig hat an zweiter Stelle der Abnehmer China gestanden.

ag. Der Beschäftigungsgrad in der Lodzer Grossindustrie. In der Zeit vom 25. September bis 1. Oktober arbeiteten in der Baumwollgrosindustrie 6 Tage in der Woche 20 Fabriken, 5 Tage in der Woche 6 Fabriken, 4 Tage 3 Fabriken, 3 Tage 1 Fabrik. Stillgestanden haben zwei Fabriken. In 32 Fabriken waren 40.500 Arbeiter beschäftigt. Im Verhältnis zur vorigen Berichtswoche ist in diesem Beschäftigungsstand keine Änderung eingetreten.

In der Wollindustrie arbeiteten 6 Tage in der Woche 8 Fabriken, 5 Tage 8 Fabriken, 4 Tage 1 Fabrik, 3 Tage 2 Fabriken. Zwei Fabriken haben vollkommen stillgestanden. In 21 Fabriken waren 13.600 Arbeiter beschäftigt.

Neue Verordnungen über Zollrückerstattungen

× Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 79 sind zwei Verordnungen in Sachen von Zollrückerstattungen veröffentlicht. Die eine Verordnung bringt eine Abänderung der bisher verpflichtenden Bestimmungen über die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr im Inland hergestellter Textilmaschinen wie folgt: für 100 kg ausgeführter Webmaschinen (mechanische Webstühle), Hilfsmaschinen (Jacquard- und Schaffmaschinen), Spinnmaschinen, Aufbereitungs- und Appreturmaschinen lt. Pos. 1059, 1065 1 b, c, 2 a, b, 1061 1—5, 1063 und 1065 werden 29 Złoty Zoll zurückerstattet, für Behälter, Reservoirs, Eisenkonstruktionen, Brückenkräne, Bassins, Kästen u. a. Erzeugnisse aus Eisen und Stahlblech lt. Pos. 960 des Zolltarifs — Zł. 5,40.

Die zweite Verordnung nennt folgende Ausfuhrprämien für Getreide usw. (für je 100 kg): Roggen, Weizen und Gerste 6 Zł., Hafer 4 Zł., Mehl (Pos. 27, 1, 2 des Einfuhrzolltarifs) 10 Zł., anderes Mehl (Schrot-, Halbschrotmehl usw.) 8 Zł., Gerstengrütze (Pos. 28, 2) 12 Złoty, Malz (Pos. 35) 3 Złoty.

Lodzer Börse

Lodz, den 13. Oktober 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,90	5,87
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,75	51,50
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,75	48,50
4% Investitionsanleihe	—	103,50	103,25
3% Banuanleihe	—	38,75	38,50

Pfandbriefe		
8% Pfandbr. d. St. Lodz	—	40,75 40,25
Tendenz fester.		

Warschauer Börse

Warschau, den 13. Oktober 1933.

Devisen	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,40	360,30	358,50
Berlin	212,55	—	—
Brüssel	124,25	124,56	123,94
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173,40	173,83	172,97
London	27,70	27,83	27,57
New York	5,95	5,98	5,92
New York - Kabel	5,96 1/2	5,99	5,93
Paris	34,94	35,03	34,85
Prag	26,49	26,55	26,43
Rom	46,90	47,13	46,67
Oslo	—	—	—
Stockholm	142,85	143,55	142,15
Zürich	172,73	173,16	172,30

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörsl. 5,92. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,63—4,62. Golddollar 8,96—8,95. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,55. Deutsche Mark privat 210,50—211,00. Ein Pfund Sterling 27,66.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	39,00
7% Stabilisierungsanleihe	53,00—52,75—52,38
5% Konversionsanleihe	51,00
4% Serien-Investitionsanleihe	109,50
4% Investitionsanleihe	105,25
4% Prämien-Dollaranleihe	48,90
10% Eisenbahnanleihe	103,00—103,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	44,25
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Baupfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	93,00
4 1/2% ländl. Pfandbriefe	43,00—43,50—43,25
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	44,00

Aktien

Bank Polski	80,00
Warsch. Zuckerges.	19,00
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe fester.	
Sehr kleine Aktienumsätze.	

Kirchliche Nachrichten

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 9,30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst; 11 Uhr: Abendmahl. Pfst. Schebler. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Abendmahl in polnischer Sprache. Pfst. Wojak. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Wonnagat. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Schebler. Sonnabend, d. 21. d. M., um 8 Uhr abends: Festgottesdienst anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Hauses der Barmherzigkeit in der Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Wonnagat. Jugendbund im Konfirmandensaal. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jugendbundes. Pfst. Schebler. Jungfrauenverein, Konfirmandensaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen. Pfst. Bittler. Beihaus in Zubardz. Stefanskistr. 3. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Bittler. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Bittler. Beihaus in Zubardz. Dworcka 2. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Wonnagat. Idrowie (Haus Grabski). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Bittler. Die Amtswoche hat Herr Pfst. Schebler.

St. Johannis-Kirche. (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachm.) Sonntag, 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst. Konfirmandenat. Dietrich. Vorm. 9,30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Pfst. Döberstein. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pfst. Hassenrüd. Nachm. 4 Uhr: Kindergottesdienst. Pfst. Hassenrüd. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Kandidat der Theologie Erich Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Döberstein. Stadtmittelsaal. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Familiennachmittag für das Greisenheim, veranstaltet vom Immigrantenzentrum. Pfst. Döberstein. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbund. Konfirmandenat. Dietrich. Abends 8 Uhr: Helfertunde. Pfst. Döberstein. Freitag, abends 8 Uhr: Vortag. Konfirmandenat. Dietrich. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Pfst. Döberstein. Neues Jugendheim. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Märchenaufführung zugunsten des St. Johannis-Krankenheims. Einleitende Ansprache: Konfirmandenat. Dietrich. Montag, abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde. Kirchengesellschaft Kurus. Vortag. Konfirmandenat. Dietrich. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Jungf. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gefangene. Freitag, nachm. 5 Uhr: Sternbund. Freitag, abends 8 Uhr: Musikstunde. Junglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortag. Pfst. Hassenrüd. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Konfirmandenat. Dietrich. Früheres Jungfrauenheim. Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Konfirmandenat. Dietrich. Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband. Pfst. Lipf. Kirchhofgottesdienst. Sonntag, nachm. 3,30 Uhr: Andacht. Pfst. Lipf. Karolow. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Lipf. Freitag, abends 6 Uhr: Frauenstunde. Pfst. Döberstein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Pfst. A. Köpfer. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfst. A. Köpfer. Von 3,30 bis 5 Uhr nachm. werden die Taufen vollzogen. Pfst. Bittler. Nachm. 5 Uhr: Männlicher Jugendbund. Pfst. A. Köpfer. Nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund. Pfst. Bittler. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pfst. Bittler. Abends 6 Uhr: Frauenbundstunde. Pfst. A. Köpfer. Abends 7 Uhr: Männerverbandstunde. Pfst. Bittler. Dienstag, abends 8 Uhr: Helfertunde. Pfst. A. Köpfer. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Bittler. Donnerstag, abends 8 Uhr: Männlicher Jugendbund. Pfst. A. Köpfer. Abends 8 Uhr: Weiblicher Jugendbund. Pfst. Bittler. Chojna. Sonntag, nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfst. Bittler. Abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Abends 7,30 Uhr: Bibelstunde.

Bitar Bektit. Dombrowa. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Erntedankfest. Pfst. Bittler.

St. Michaeli-Gemeinde, Beihaus, Zajezka 141. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfst. A. Schmidt. Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2,30 Uhr: Grundsteinlegung zur Kirche. Montag, nachm. 5 Uhr: Frauenbund. Abends 8 Uhr: Jugendverein. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Abends 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde; im Anschluss Helfervorbereitung. Pfst. A. Schmidt.

Evangel.-luth. Diakonissenanstalt, Polnocka 42. 18. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Pfst. B. Köpfer.

Evangelische Brüdergemeine, Lodz, Jeromilskiego 56. Sonntag, 9,30 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Predigt. Pfst. Schiende. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pabjanice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst. 2,30 Uhr: Predigt. Pred. Hildner.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabjanicka. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche. Pfst. Jander. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Rofice. Montag, abends 7,30 Uhr: Jugendbundstunde. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde in der Kirche. Pfst. Jander. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Helfertunde.

Evangel.-luth. Kirche zu Pabjanice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Text der Predigt: 1. Kor. 1, 4—9. Thema: „Der große innere Reichtum des wahren Christen“). Pfst. R. Schmidt. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Pfst. R. Schmidt. 12,15 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pfst. A. Horn. 3,30 Uhr: Freundeskreisversammlung des Jugendbundes für E. C. Pred. Grün. 6,30 Uhr: Evangelisation. Prediger Müller. 7 Uhr: Bibelstunde für die Jungfrauen über: „Drei goldene Regeln für's Leben“ nach 1. Thess. 5, 16—18. Pfst. R. Schmidt. Montag, 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen über das Thema: „Echte Jugendfreude“. Pfst. R. Schmidt. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbesprechung über das Thema: „Johanna, ein Mann, der es mit Gott magte“ für den Jugendbund. Pfst. R. Schmidt. Donnerstag, 7,30 Uhr: Bibelbesprechung für die Gemeinschaft. Pred. Müller. Freitag, 8 Uhr: Generalversammlung im Junglingsverein. Pfst. A. Horn. Gottesdienste auf dem Lande: Privathaus in Chędża. Sonntag, 4 Uhr: Andacht. Pfst. A. Horn. Privathaus in Rądko. Sonntag, nachm. 2,30 Uhr: Andacht. Pred. Müller.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Koperska 8. Sonnabend, 8 Uhr: Jugendbundstunde für Junglinge und junge Männer. Sonntag, 8,45 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 3 Uhr: Jugendbund-Kreisversammlung. (Nur für Mitglieder der Jugendbünde für E. C.) Redner: Herr Pfst. A. Grodzki. Thema: „Der Jugendbündler im Alltagsleben“. Abends 7,30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 8 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 5 Uhr: Kinderstunde. 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag, 8 Uhr: Freundeskreisstunde für Junglinge. Privatst. (Matejki) 10. Sonnabend, 7,45 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag, 8,45 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Andacht. Nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Dienstag, 4,30 Uhr: Kinderstunde. Abends 7,30 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. 4. Donnerstag, 7,30 Uhr: Bibelbesprechung über 1. Petri 3, 14—18. Freitag, 7,30 Uhr: Freundeskreisstunde für Junglinge. Brzezinka 58 (Hofeingang). Sonntag, 7 Uhr: Erntedankfest für alle (verleitet durch Deklamationen). Montag, 7,45 Uhr: Jugendbundstunde. Dienstag, 5 Uhr: Kinderstunde. Abends 7,30 Uhr: Lichtbildvortrag. Thema: „Kampf der Sodomäer gegen Gott“. Mittwoch, 7,30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Donnerstag, 7 Uhr: Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Radogostz, Alieja Brzozki 49a. Sonntag, 8,45 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Kinderstunde. Nachm. 5,30 Uhr: Evangelisation für alle. Abends 7 Uhr: Freundeskreisstunde für die Jugend. Dienstag, 7,45 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 4 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 7,45 Uhr: Jugendbundstunde.

Vorabend: Am Sonntag, den 22. d. M., finden auf der Alieja 10, Brzezinka 58 und Alieja Brzozki 49a Missions-Vorträge über Russland statt. Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 6 Uhr: Bibelstunde. Abends 7,30 Uhr: Jugendbundstunde. Alieja, Alieja, Alieja. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Abends 7,30 Uhr: Evangelisation für die Jugend. Montag, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 6 Uhr: Kinderstunde. Abends 8 Uhr: Jugendbundstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Missionshaus „Biel“. Alieja 124. Sonntag, nachm. 4,30 Uhr: Wortverkündigung. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, nachm. 5 Uhr: Frauenstunde. Für Israeliten: täglich von 5—9 Uhr. Sonnabend, 3 Uhr: Kinderstunde. 5 Uhr: Evangeliumsverkündigung.

Missionsverein „Bethel“. Lodz, Nawrot 36, 1. Stod. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Evangelisationsvortrag in polnischer Sprache. Nachm. 5,15 Uhr: Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Montag, abends 7,30 Uhr: „Tabea“-Stunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 7 Uhr: Frauenstunde für Israelitinnen. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Kinderstunde für jüdische Kinder. Nachm. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag für Israeliten. N. B. Das Besondere ist täglich von 6—9 Uhr abends geöffnet.

Ev.-luth. Freikirche. — St. Pauli-Gemeinde, Gdanja 85. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Waliszewski. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendunterweisung. Mittwoch, abends 7,45 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Waliszewski. St. Petri-Gem., Senatora 56. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Bette. Nachm. 2,30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Bette. Dreieinigkeits-Gem. in Andropol. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Müller. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abends 7 Uhr: Bibelstunde. Pfst. Müller. Zubardz, Brzozka 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Waliszewski. Konstantynow, 11-go Wistki 4. Sonntag, nachm. 3,30 Uhr: Gottesdienst. Pfst. Bette.

Evangelische Christen, Sontowa 1a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. P. Stehli. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Evangelisation. Pred. P. Stehli. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde. Radogostz, Sabowa 17. Dienstag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Christian Science Society, Lodz, Gdanja 91. Sonntag, vorm. 10,30 Uhr: Gottesdienst in deutscher Sprache. 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Thema: Die Veröhnungslehre.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Erntedankfest. Pred. R. Jordan. Nachm. 4 Uhr: Gellangottesdienst. Pred. R. Jordan. Im Anschluss: Verein junger Männer u. Jungfrauenverein. Montag, abends 7,30 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Baptisten-Kirche, Agowiska 41a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. A. Wenske. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. A. Wenske. Im Anschluss: Jugendverein. Dienstag, abends 7,30 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde. Baptisten-Kirche, Balut, Bol. Alieja 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. J. Ketter. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. J. Ketter. Im Anschluss: Jugendverein. Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde.

Öffentlicher Vortrag im Saale der S. T. Adventisten. Alieja 57, 2. Stod. Sonntag, nachm. 4,30 Uhr. Eintritt frei. Jedermann herzlich eingeladen.

Druck und Verlag:
„Libertas“. Verlags- u. m. b. H. Lodz, Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann.
Hauptverleger: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Jugo Wiczorek.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY VON DANHUY.

Sie jammerte: „Der Spul hat die Gnädige zu sehr erschreckt. Früher sah man ihn selten; jetzt gibt er nicht lange Ruhe.“ Sie flog an allen Gliedern; aber sie bemühte sich um ihre Herrin. Sie wußte bei Anfällen am besten mit ihr umzugehen. Frau von Malten kämpfte diesmal mit sehr schweren Erstickungsanfällen.

„Könnte man dem gottverfluchten weißen Unhold nur eine Kugel durch die Rippen jagen!“ entfuhr es Achim jöhnig.

Auguste schüttelte den Kopf.

„Geister sind unverwundbar, Herr von Malten! Menschen zwingen keine Geister.“

Roberta war überaus bemüht, mit Auguste zusammen Frau von Malten Erleichterung zu verschaffen.

Achim von Malten strich leise über das graue Haar seiner Mutter.

„Die arme Frau, sie kommt aus den Aufregungen gar nicht heraus.“

Das Räuchertraut, das langsam glimmend verbrannte und dessen Rauch Frau von Malten immer so gut tat, knisterte leise während des Verbrennens auf dem Kupferteller. Nun warf Auguste ein Astmapulver in ein Glas, mischte es mit etwas Wasser und hielt es der Leidenden an die Lippen. Frau von Malten trank, und ein paar Minuten später schlug sie langsam die Augen auf, sah in das besorgte Gesicht ihres Sohnes und zwang sich mühsam zu einem Lächeln. Oh, wie unglaublich lag das Lächeln um ihren Mund!

Er fragte besorgt: „Fühlst du dich besser, Mutter?“

Sie bejahte: „Viel besser, Achim, und ich schäme mich,

daß ich so ein Angsthasen gewesen bin. Die Atemnot ist dreiviertel Nervosität. Immer, wenn mich etwas aufregt und erschreckt, setzt sie so stark ein. Darum sollte ich etwas turagierter sein.“

„Ich bleibe diese Nacht bei Ihnen, gnädige Frau!“ erbot sich die Wirtschafterin.

Frau von Malten wehrte ab.

„Nein, liebe Auguste, nein! Sie sind so mit Übergläubigen geladen, daß wir beide die ganze Nacht nicht von dem Thema der weißen Reiterin loskommen. Roberta soll bei mir bleiben. Sie brauchen Ihren Schlaf. Sie sind älter!“

Auguste ärgerte sich, daß Roberta ihr vorgezogen wurde; aber sie sagte nichts. Ihr gefiel es überhaupt nicht, daß die Inspektorin sich jetzt hier bei Mutter und Sohn so fest einmischte.

Achim von Malten ging bald, nachdem er seiner Mutter noch herzlich eine gute Nacht gewünscht hatte. Er flüsterte Roberta an der Tür zu: „Wenn du irgend etwas willst oder Mutter noch nach mir Verlangen hat, komm, bitte, nur zu mir. Ich kann vorläufig doch nicht schlafen und gehe vor dem Morgengrauen wohl kaum zu Bett. Du findest mich in meinem Arbeitszimmer.“

Roberta neigte nur den Kopf. Sie nannten sich jetzt, wenn kein Dritter zugegen war, immer du. Es hatte sich leithin ganz von selbst so ergeben.

Roberta sagte zu Frau von Malten, nachdem Achim sich entfernt, wenn sie erlaube, möchte sie nur noch einmal in ihre Wohnung gehen und es sich ein wenig bequem machen für die Nacht.

Frau von Malten hatte nichts dagegen.

„Gewiß, Roberta, gehen Sie nur! Auguste hilft mir doch ins Bett und macht Ihnen auf der Chaiselongue in meinem Schlafzimmer ein Lager zurecht.“

Roberta eilte in ihre Wohnung. Sie hatte das Gefühl, ihrem ersehnten Ziel noch in dieser Nacht sehr nahe kommen zu können, wenn sie es klug anging. Sie besaß einen eleganten Schlafanzug, den sie sich einmal in Dresden gekauft, aber noch nie getragen hatte. Er war

aus moosgrüner Seide mit weißer Blumenstickerei, war tief ausgeschnitten und ärmellos. Die Beinkleider waren sehr weit, formten sich zum knappen Rod. Sie wechselte ihre dicken Strümpfe, zog hauchbünne mattschwarze Strümpfe an und tief ausgeschnittene schwarze Schuhen. Dann trat sie vor den Spiegel. Sie sah sehr hübsch aus. Das etwas Derbe, das ihr im Alltag manchmal anhaftete, war wie fortgewischt, sie sah aus wie eine raffige, sportgestaltete junge Frau von Welt.

Sie lachte leicht auf. Es klang verächtlich, und verächtlich war auch der Klang ihrer Stimme, als sie gegen das Spiegelglas murmelte:

„Muß unsereins zu Weißchenklaffen greifen, um vorwärts zu kommen! Pfui Teufel!“

Sie warf noch einen leichten grauen Mantel um, und knöpfte ihn vollständig zu. Niemand konnte sehen, welch einen raffinierten Schlafanzug Roberta überstrich.

Der grünseidene Schlafanzug!

Alles war totensstill im Schloß. Draußen, vom Park her, hörte man zuweilen den Wind, der mit den Baumzweigen sein Spiel trieb, und dieses eigentümliche Geräusch machte die Stille fast noch stiller.

In den grauen Mantel gehüllt, lauerte Roberta auf der Chaiselongue, auf die Auguste ein paar Kissen und eine dicke, warme Decke gelegt, und lauschte angestrengt auf die Atemzüge, die vom Bett her kamen. Frau von Malten schien endlich fest eingeschlafen. Noch vor wenigen Minuten hatte sie mit ihr gesprochen. Aber endlich mußten sie die Schwäche nach dem Anfall und die Müdigkeit doch überwältigt haben.

Seitlich vom Bett brannte eine kleine elektrische Lampe. Sie war mit einem roten Seidenschirm bedeckt, und ihr Licht, bis aufs Äußerste abgedämpft, erhellte nur schwach den nächsten Umkreis des Bettes. Vom Gang unten schlug die Uhr. Es war ein Uhr.

Roberta fröstelte. Sie zog die Decke über sich und sann nach.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder eilt nach 2 000 000 Zloty nur zur glückbringenden Kollektur KURT WYTRZYC

Lodz, Piotrkowska 141, Filiale 11-go Listopada-Str. 37a
Ziehung der 1. Klasse schon am 19., 20., 21. und 23. d. M. —
Auswärtigen senden wir nach Einzahlung des Betrages auf unser
P. K. O.-Konto 68.426 die Lose postwendend zu.

Anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Richard Schroeder

dessen ehrenwerten Charakter ich im Laufe langjähriger Beziehungen schäßen gelernt hatte, drücke ich hiermit der Familie mein herzlichstes Beileid aus.

„Wegiel“ Inh. Buchner.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Dr. Artur Ziegler

Kinderkrankheiten

früher Petrikauer Straße 101
wohnt jetzt

Petrikauer Straße Nr. 153

Haus Jarisch.

Lampenfabrik

Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Poludniowa 8

Telefon 164-39

4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.
zu den billigsten Preisen.

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen
Schmuck, Lombardquittungen
kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juwelieregeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie
Lombardquittungen kauft und zahlt die
höchsten Preise. M. Mies, Piotrkowska 30.

Hallo, Philatelisten!

Hierdurch bringe ich meiner geschätzten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich in meiner Buchhandlung eine Briefmarken-Abteilung unter Leitung des Herrn Waldemar Gluck eröffnet habe. Das Lager ist mit Marken reichlich versehen und die Preise konkurrenzlos.

Hochachtungsvoll
H. Erdmann
Lodz, Piotrkowska 107.



Herbert Ernst Grob
singt das schönste Walzerlied „Du bist die Frau, die ich ersehnt!“ auf Odeon

Su haben bei:
A. KLINGBEIL, Lodz,
Piotrkowska 166, Tel. 216-20.

1 Zimmer mit Balkon und Küche sofort zu vermieten. Wulcaniska 252, Wohn. 20, beim Reymont-Platz. 1356

2 oder 3 Zimmer und Küche mit Wasserleitung, sonnig, in ruhigem Hause, sofort oder ab 1. Januar zu vermieten. Nawrot 82, b. Wächter. 6106

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Przędzalnianastraße 17. Näheres Lipowa-Strasse 32, Wohn. 3.

Schneiderin sucht Privatstellen (näht Kleider und Wäsche). Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“ 1353

Gustav Mauch

Elektrotechn. Büro- u. Reparaturwerkstätten

Lodz, Petrikauer Str. 240, Tel. 213-62,

empfiehlt neue u. gebrauchte Motoren sowie Installationsmaterial zu billigsten Preisen. Reparaturen von Motoren u. Dynamos. Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten. Licht- und Kraftinstallationen.



Kirchen-Gesangverein der St. Matthäi-Gemeinde, Lodz

Heute, Sonnabend, d. 14. Oktob. l. J., veranstalten wir im eigenen Vereinslokale, Petrikauer Str. 243, ab 8 1/2 Uhr abends unser

IX. Stiftungsfest

Die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Gönner ladet höflich ein Die Verwaltung.

Reichhaltiges Programm — Unterhaltungsmusik.

Mitteilung!

Hiermit teilen wir der gesch. Rundschau mit, daß heute eröffnet wurde das

Café „Mała Ziemiańska“

Sienkiewicza 52 (Ecke Nawrot)

unter persönl. Leitung von J. S. Jasiński, ehem. Leiters der „Ziemiańska“ in Warschau und Lodz.

Wir empfehlen unsere vorzüglichen Konditorwaren eigener Herstellung zu Konkurrenzpreisen, sowie Schokolade, Tee usw.

Hochachtungsvoll

J. S. Jasiński.

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals
und Atmungsorgane
Piotrkowska 67,
Dr. Rakowski,
Sprechst. 11—2 u. 5—8.

Zahnarzt

Anna Lewy

wohnt jetzt

Aleje Kosciuszki 3

Telefon 110-46.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—9 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Neu!

Neu!

Deutschland und Polen

Beiträge zu ihren geschichtlichen Beziehungen.

Dieses Buch, von 19 deutschen Historikern geschrieben, will die jahrhunderlang kulturellen und politischen Beziehungen der beiden Nationen objektiv beleuchten und der Verständigung dienen.

Preis in Ganzleinen 31. 13.20

Vorrätig bei „Libertas“, G. m. b. H., Buchvertrieb, Petrikauer Straße 86.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Schmackhafte Mittage

werden verabfolgt. Wulcaniskastr. 117, Wohn. 5